

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Das Wahljahr in Frankreich.

B u d a p e s t, 13. Januar.

Am vorigen Sonntag haben in Frankreich die Neuwahlen der Municipalräthe stattgefunden und nächsten Sonntag werden die engeren Wahlen vollzogen werden. Das Ergebnis dieser Wahlen ist entscheidend für die Zusammensetzung des Senats, dessen Mitglieder um die Zeit der Jahreswende zu einem Drittel ausscheiden und erneuert werden. Und noch vor den Senatswahlen werden, und zwar spätestens im November, die Neuwahlen für die Kammer erfolgen. So werden denn im laufenden Jahre alle repräsentativen Körperschaften der Republik einem Regenerationsprozesse unterzogen.

Welches Ergebnis diese Wiedergeburt haben wird, darauf läßt der Ausfall der am vorigen Sonntag an der Urne ausgefochtenen Kämpfe schließen. Eine ziffermäßige Gruppierung der neuen Gemeinderäthe nach ihrer Parteistellung wird wohl niemals veröffentlicht werden; doch ein allgemeiner Ueberblick genügt, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Radikalen förmlich zerschmettert, die Konservativen stark zurückgedrängt, theilweise sogar aus ihren festesten Burgen heraus manövriert sind und daß die erdrückende Mehrheit der neuen Gemeinderäthe aus jenem republikanischen Lager genommen ist, welches vom linken Centrum bis zu den mit einem Fuße in Clémenceau's Lager stehenden Mitgliedern der republikanischen Union reicht, daß aber von dieser großen Majorität wieder die große Mehrheit zur republikanischen Union, also zur Gefolgschaft Gambetta's, zählt.

Auch ohne die Weiterwirkung, welche die Gemeindevahlen auf die künftige Zusammensetzung des Senats üben, würde bei jenen Wahlen ausschließlich der politische Partei-Standpunkt maßgebend gewesen sein. Gewiß wäre es verständiger, wenn die Verquickung zwischen kommunaler Selbstverwaltung und Staatslegislative, nachdem sie einmal durch einen unflugen Gesetzes-Paragrafen hergestellt worden, nicht durch den verbitterten Parteigeist gesteigert würde. Es thäte den französischen Gemeinden, deren Verwaltung seit dem Sturze des Kaiserreiches zweifellos rückgängig gemacht worden ist, dringend Noth, daß sie weniger nach der politischen Gesinnung der Kandidaten, als nach deren Tüchtigkeit in Verwaltungs-Angelegenheiten und nach Fachkenntnissen gefragt hätten. Doch das ist

nicht französische Art. Das Selfgovernment bietet den Franzosen geringen Reiz, und darum ist die Autonomie der Kommunen und Departements auch unter der Herrschaft der freiesten Verfassung verkümmert geblieben. Kein Franzose strebt nach dem Rechte Aller, Jeder ringt um die höchste Gewalt. Und aus diesem Ringen ist Gambetta als Triumphtor hervorgegangen; der Präsident der Kammer hat einen mächtigen Schritt zum persönlichen Regime hin vollzogen, wie solches kaum von Napoleon III., höchstens von Napoleon I. unbeschränkt geübt wurde.

Wenn und da einmal in Frankreich nur um Form und Namen des pouvoir gerungen wird, so dürfen wir den neuen Sieg Gambetta's mit Genugthuung begrüßen. Die vernichtende Niederlage, welche die Crutabos in Paris erlitten haben, unmittelbar nach der gewaltigen Heerschau beim Leichenbegängniß Blanqui's — einer Nachahmung der beim Begräbniß Thiers' veranstalteten, den definitiven Sieg der Republik einleitenden Demonstration — jene totale Niederlage ist ein erfreuliches Ereigniß für die gesammte civilisirte Welt. Ist auch nicht daran zu denken, daß die in Paris aufsteigende Petroleum-Lohe über die Grenzen Frankreichs herüber gezüngelt hätte; so wäre doch durch einen neuen Bürgerkrieg das jetzt für den Weltfrieden in die Waagschale fallende Gewicht der Republik nichtig geworden. Die Bevölkerung der französischen Metropole scheint des wüthen Treibens der radikalen Vorstädte überfart zu sein. So entartet, derart ledig aller edlen Empfindung kann niemals ein erheblicher Theil der Franzosen werden, daß er die rohe Undankbarkeit billigt, welche die heimberufenen Communards nach der Hand beizugehen läßt, die ihnen die Ketten gelöst hat. Diese wüste Tollheit, welche ehrgeizige Streber und abstoßend häßliche Frauenzimmer antreibt, einander in Wortergüssen zu überbieten, Jeden — den Redner selbst, aber nicht seine nächsten Freunde ausgenommen — als Reaktionsär und Verräther zu denunzieren, Blut und Brand in Superlativen zu verkünden — diese oratorische Unzucht mochte eine zeitlang pikant erscheinen, die Neugierde anregen, selbst die Geister einer ganzen Volksschicht gefangen nehmen, mußte jedoch zuletzt Alle anwidern, welche nicht von dem sonst in Frankreich nicht geäußerten gesunden Menschenverstande und von jeder achtbaren Empfindung verlassen waren. Wenn nachgerade Clémenceau, der den heimkehrenden Trinquet als

Martyrer gefeiert hatte, und Louis Blanc, der Erfinder des Staatssozialismus und Urheber der National-Werksstätten, schon als Reaktionsäre und Bourgeois verdächtigt werden und, nach den scharfäugigen Beobachtungen der Louise Michel, Fett ansetzen, dann ist jeder im Besitze unzerrissener Rockärmel befindliche Franzose sicher, um einen Kopf kürzer gemacht zu werden — wenn nämlich die Professions-Revolutionäre wieder zur Macht gelangen.

Paris hat sich darum aufgerafft wider das Treiben, dem es schon viel zu lange unthätig und neugierig zugehört hatte; es hat die Intrantsigenten an der Urne niedergeschmettert, wie einst General Bonaparte sie am 9. Thermidor auf der Straße niederfartätschte. Das markirt den gewaltigen Fortschritt, welchen Frankreich vollzogen hat: daß heute die Barrikaden, aber auch die Kartätschen durch die Stimmgabel ersetzt sind. Allerdings hat der Sieg, welcher auch in den Provinzstädten erkämpft wurde und namentlich in Lyon und Bordeaux bedeutsam ist, in der Hauptstadt einige Opfer gefordert: die Konservativen haben drei neue Sitze im Municipalrathe gewonnen und die fünf alten Mandate bewahrt. In der Reaktion, wie in der Aktion läßt sich niemals eine vorher bestimmte Linie einhalten; der Stoß geht entweder zu weit oder nicht weit genug. Aber die Pariser Einbuße an republikanischen Sitzen wird hundertfach aufgewogen durch die in der Provinz, selbst in stöckerikalen Nestern erzielte Verdrängung der Monarchisten. Mag auch das allgemeine materielle Wohlbefinden die Massen mit Abneigung wider jede Aenderung der Staatsform erfüllen, so beweist das Wahlergebniß doch die schnell fortschreitende Republikanisierung der Geister und die willige Unterordnung von Millionen unter das Regiment des faktischen Alleinherrschens in Frankreich: Gambetta's.

Die nächste Wirkung dieses Triumphes, den der Diktator errungen hat, dürfte sich in einer noch weiteren Linkschiebung des Ministeriums offenbaren; an Stelle des Kabinetts Ferry wird ein Ministerium Brisson treten und die Kammerwahlen leiten, deren Ergebnis zweifellos ein starkes Anwachsen der republikanischen Union, d. h. der Anhängerschaft Gambetta's, sein wird. Auch der Senat wird für letzteren nach den Ergänzungswahlen nur noch ein Fußstuhel und Anfangs 1882 wird die Macht des jetzigen Kammerpräsidenten unbeschränkt, fast unbeschränkt sein.

Zur Geschichte der „Annonce“.

(Original-Festschrift des „Neuen Pester Journal.“)

Heutzutage dürfte es kaum Jemanden geben, der nicht von der Ueberzeugung durchdrungen wäre, daß die Zeitungs-Annonce eine überaus nützliche und notwendige Einrichtung sei. Das praktischste Land Europas, England, inserirt auch am meisten, und unser Einem stimmt es vor den Augen, wenn er eine der großen englischen Zeitungen zur Hand nimmt und die zahllosen eng- und kleingedruckten Inserate derselben überblickt. Haben doch z. B. die „Times“ aus den Annoncen eine tägliche Einnahme von durchschnittlich 12,000, sage zwölftausend Gulden, ein Einkommen, wie kaum der reichste Privatmann und die reichste industrielle Unternehmung auf Erden es hat. Und doch reicht die Geschichte der Annonce in England nicht eben weit zurück. Vor kaum dritthalb Jahrhunderten finden wir die erste Spur eines Inserates in einem englischen Blatte, und auch nachher bedurfte es noch mehrerer Jahrzehnte, bis die Zeitungs-Annoncen jene Allgemeinheit sich errangen, deren sie sich heute mit Recht erfreuen.

Eine Auswahl englischer Annoncen aus dem siebzehnten Jahrhundert und dem Beginne des achtzehnten, die in der großangelegten Geschichte der englischen Presse vom gewissen Herausgeber des „Morning Chronicle“, James Grant*), enthalten ist, bietet eine Fülle von interessanten kultur-historischen Details aus dem öffentlichen Leben Englands zu jener Zeit. Die ältesten Annoncen waren zumeist Bücheranzeigen und eine der ersten, die sich in einer Num-

mer des „Mercurius Politicus“ vom Jahre 1660 befindet, ist die des Dichters des „verlorenen Paradieses“, John Milton, und kündigt das Erscheinen folgender von ihm verfaßten Broschüre an: „Der fertige und leichte Weg, den wahren Wohlstand herzustellen und die Vortrefflichkeit desselben, verglichen mit den Unzulänglichkeiten und Gefahren der Wiederherstellung des Königthums in dieser Nation.“ Milton war bekanntlich Republikaner und treuer Anhänger Cromwell's.

In demselben Jahre und in demselben Blatte erschien am 31. Mai ein Inserat über die Flucht einer diebischen Dienstmagd, die mit einer Ausführlichkeit und Minutiosität geschildert wird, wie sie der Polizei-anzeiger von heute nicht korrekter bringen kann. Die Anzeige lautet: „Ein schwarzhaariges Mädchen mittlerer Statur, dicht besäet mit Blatternarben, das sich Nanette oder Agnes Hobson nennt, stahl ihrer zu Ball Mall wohnenden Herrin am Montag, 28. Mai, gegen sechs Uhr, ein buntes, gewirktes Kleid, ein schwarzes gestreiftes Sammtkleid mit vier schwarzwürfeligen Seidenborden und so weiter (Hier folgt eine ausführliche Liste der gestohlenen Gegenstände). Sie entfernte sich in einem grauen Leibchen und einem nelkenfarbenen Ueberrock. Wenn Jemand von dieser Person oder den aufgezählten Gegenständen dem Schuhmacher Hopkins (Adresse) oder Herrn Ostler (Adresse) Nachricht geben wird, so soll er für seine Mühe belohnt werden.“

Ähnliche Anzeigen kamen in der Folge sehr häufig vor und führten in den meisten Fällen zur Eruirung der gesuchten Personen. Die in diesen Anzeigen enthaltenen Personalsbeschreibungen lassen erkennen, daß die Blattern zu jener Zeit, mindestens bei den niederen Volksklassen, schreckliche Verwüstungen ange-

richtet haben. Fast jeder Dieb und Flüchtling wird nämlich als von Blatternarben mehr oder minder entstellt geschildert.

An vornehmen Inserenten war um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts kein Mangel. Im „Mercurius Politicus“ vom 28. Juni 1660 findet sich eine Anzeige des Königs Karl II., der ein großer Hundesfreund war, über den Verlust eines schwarzen Hundes; dem Zustandebringer wird eine große Belohnung versprochen. Befürchtete der König, daß die eine Annonce es nicht thun würde, oder war er ein so enragierter Freund des Annoncirens, genug, am darauffolgenden Tage erschien mit Bezug auf denselben Hund eine neue Anzeige, die vermöge ihrer Fassung die Vermuthung als berechtigt erscheinen läßt, daß der König selbst ihr Autor gewesen. Die kurose Annonce lautet: „Wir müssen wiederholt die Aufmerksamkeit auf einen schwarzen Hund lenken, der die Mitte hält zwischen einem Windspiel und einem Wachtelhund. Außer einem Strich auf der Brust befindet sich nichts Weißes auf demselben; der Schweif ist ein wenig gestutzt. Es ist der eigene Hund Sr. Majestät und wurde ohne Zweifel gestohlen, denn der Hund war weder geboren, noch erzogen in England und hatte seinen Herrn nie verlassen. Wer immer den Hund findet, möge in Whitehall vorsprechen, denn der Hund war am Hofe besser bekannt, als Diejenigen, so ihn gestohlen haben. Will man denn nicht aufhören, Se. Majestät zu bestehlen? Darf sich Keiner Hund halten? Die Stelle dieses Hundes (obwarz sie besser ist, als Mancher meint) ist die einzige Stelle, auf welche Niemand Anspruch erhebt.“ In dieser Annonce läßt sich der „königliche“

*) The Newspaper Press. By James Grant, 3 vols, London.

So lange der Umwandlungsprozeß dauert, wird Frankreich nach wie vor eine feste Säule des Friedens bilden; wie aber, wenn die ungeheure Finanz- und Wehrkraft der Republik in die Hand des einen Mannes gelegt ist, der 1870 die nationale Vertheidigung organisiert hat und seitdem als Verkörperung des Revanche-Gedankens gilt? Es liegt im Besitze der Macht eine schwer widerstehliche Verlockung zu deren Gebrauche, und so zahlreich die Tugenden Gambetta's sind, es befindet sich unter ihnen nicht diejenige der Selbstentäußerung, des Abwendens von den glänzenden Verheißungen der Gewalt und des Ruhmes.

Budapest, 13. Januar.

Wie aus Wien telegraphirt wird, werden die Beratungen mit den serbischen Vertretern bezüglich des abzuschließenden Handelsvertrages morgen wieder aufgenommen. Es ist Aussicht vorhanden, daß auf Grund einer theilweise geänderten Basis, so heißt es in der „Bud. Korr.“, eine Verständigung erzielt werden dürfte.

Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses, Paul Somfich, hat heute aus Anlaß seines siebenzigsten Geburtstages zahlreiche Gratulationen erhalten. Die Minister Tiba, Tresort und Bedekovic schickten ihre Karten, der Oberhaus-Präsident Julex curiae Georg Majláth, ferner Koloman Széll, Graf Melchior Lónyay und viele andere Verehrer des hervorragenden Veteranen unseres politischen und parlamentarischen Lebens brachten ihm ihre Glückwünsche persönlich dar; Baron Paul Sennyey gratulirte brieflich, da er durch Unpäßlichkeit genöthigt ist, das Zimmer zu hüten. Aus Kaposvár erhielt Somfich eine mit zahlreichen Unterschriften versehene telegraphische Gratulation, außerdem langten aus den verschiedensten Gegenden des Landes zahlreiche Briefe und Telegramme ein. Balthasar Horvát's Glückwünsche waren in zwei ungarische Disticha gefaßt, Anton Ráchy aber gab seiner Gratulation die Form einer klassischen Ode.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Berathung des Gesetzentwurfes über die Modifikation der auf die Stempel- und Gebühren bezüglichen Gesetze begonnen. Aus den hierauf bezüglichen, in später Abendstunde uns zugegangenen Mittheilungen heben wir Folgendes hervor:

In der Generaldebatte erklärte Wahrmann, daß es zweckmäßig wäre, nicht bloß die vorliegende Novelle, sondern überhaupt alle Mängel der bestehenden Stempel- und Gebührengesetze in Berathung zu ziehen; deshalb wäre ein Subkomité zu entsenden, welches in der angeordneten Richtung einen Entwurf auszuarbeiten sollte. — Alexander Hegedüs erkannte die Nichtigkeit des Standpunktes an, welchen Wahrmann einnahm, doch wäre es jetzt nicht an der Zeit, die Revision aller einzelnen Posten der Stempel- und Gebührengesetze vorzunehmen. Seiner Ansicht nach sollte die Vorlage, da sie die Lage doch einigermaßen bessert, in Berathung gezogen, zugleich aber die Regierung angewiesen werden, noch vor Ablauf des Jahres 1881 dem Reichstage den Entwurf eines neuen einheitlichen Stempel- und Gebührengesetzes vorzulegen, durch welchen alle älteren Gesetze und Verordnungen über Stempel und Gebühren außer Kraft gesetzt würden. Dies sei eine brennende Frage, denn jetzt sei es weder dem Publikum, noch den Finanzorganen, noch den Richtern bekannt, was eigentlich zu Recht bestehe. — Béla Lukács billigte die Ansichten Wahrmann's, doch nehme er den Gesetzentwurf, weil derselbe mehrere Verbesserungen enthalte, als Basis der Spezialberathung an. — Gelfy verlangte eine umfassende Revision. Die Legislative sollte auf das vorgeschlagene

Stückwerk nicht eingehen; lieber möge man, bis ein umfassender Gesetzentwurf eingebracht würde, den jetzigen Zustand ertragen. — Ministerialrath Králik bemerkte, durch die einzelnen Zweige der Gebühren würden so vielerlei Interessen berührt, daß es unmöglich wäre, ein Alles umfassendes Stempel- und Gebührengesetz zu schaffen. Ein solches Gesetz würde jedenfalls unzweckmäßig und dunkel sein. Die Kommission sollte daher die Anträge der Abgeordneten Wahrmann und Hegedüs ablehnen und den vorliegenden Gesetzentwurf annehmen. — Vargies erklärte, die jetzigen Stempel- und Gebührengesetze seien nicht gut, die Manipulation sei verworren. Er nehme den Gesetzentwurf wohl an, doch stimme er auch für den Antrag des Abgeordneten Hegedüs. — Bei der Abstimung wurde die Regierungsvorlage im Allgemeinen angenommen, zugleich aber ausgesprochen, daß der Antrag des Abgeordneten Hegedüs bei §. 34 in Betracht gezogen werden solle. — In der Spezialberathung wurden heute fünf Paragraphen, welche bloß unwesentliche stückweise Aenderungen erlitten, erledigt. Erwähnenswerth ist, daß demnach auch die Ermäßigung der bisherigen Wechselstempelfala gutgeheißen ist. — Die Spezialberathung wird morgen Abends fortgesetzt.

Die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz erklärt, daß sie die Berathung des bekannten, vom Ministerpräsidenten eingebrachten Beschlusses über die in Angelegenheit der Vermehrung der kroatischen Abgeordneten zu wählende Regnikolar-Kommission zu verschieben wünsche, denn solange die Provinzialisirung der Militärgrenze nicht stattgefunden habe, brauche man über die Zahl der kroatischen Abgeordneten nicht zu sprechen und dies umso weniger, als Kroatien schon jetzt mehr Abgeordnete schicke, als im Gesetze von 1848 bestimmt war. Den Gesetzentwurf über die Bosnathalbahn wird die Partei theils aus finanziellen Rücksichten, theils weil sie die Okkupation stets mißbilligte, nicht votiren.

Die Regierung wird bezüglich der Ofen-Maader Eisenbahn mit den verschiedenen Differenzen erhdann in Verhandlung treten, wenn bezüglich der Budapest-Semliner Eisenbahn eine endgiltige Entscheidung getroffen ist. Diese Entscheidung steht aber nicht unmittelbar bevor.

Wir erhalten aus Berlin die folgende, vom 11. d. datirte Mittheilung: „Den Abgeordneten wurde heute von einem Minister erzählt, der Reichskanzler Fürst Bismarck wäre sehr gekräftigt von Friedrichsruhe hier wieder eingetroffen; er hätte auch die Absicht, sich an den Landtagsverhandlungen zu betheiligen und jedenfalls beim Verwendungsgezet in die Debatten einzugreifen. Ab und zu, bemerkte der Kollege des Fürsten Bismarck, trete bei letzterem noch sein neuralgisches Leiden auf, indes seltener und weniger schmerzhaft, als früher. — Mehrere Botschaften beabsichtigen, zu Ehren des Fürsten Bismarck Einladungen zu Galabiners ergeben zu lassen. Seiner früheren Gewohnheit zuwider hat der Kanzler die Einladungen nicht von vornherein abgelehnt. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses entwickelt eine sehr rege Thätigkeit, um den Schluß der Session Ende Februar zu ermöglichen.“

Ausland.

Budapest, 13. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Der von Frankreich proponirte Kollektivschritt in Konstantinopel und Athen ist noch nicht erfolgt, da insbesondere Oesterreich-Ungarn und Deutschland über diesen neuesten Vermittlungsvorschlag

ihre Meinung noch zurückhalten. Viel Glück dürfte übrigens auch dieser Versuch kaum ernten; denn die Athener Journale melden, daß das Schiedsgericht von der griechischen Regierung mündlich verworfen worden sei und die Blätter billigen die Verwerfung desselben. Auch die Türkei hat wenig Hoffnung auf die friedliche Beilegung des Streites, das beweist auch die erfolgte Ernennung des Ghazi Osman Pascha zum Kriegsmi-nister. Diese Ernennung findet übrigens in der Berliner „Nationalzeitung“ folgende Aufnahme: „Was Osman Pascha betrifft, so liebt er bekanntlich den Klang des Eisens; aber auch für den Klang der edlen Metalle ist der Ghazi nicht unempfindlich, und seine Ernennung regt vor Allem zu Betrachtungen über die Tragweite des Wortes „Bakshisch“ an. Noch dient zur Charakteristik der Haltung Griechenlands die Bemerkung, daß der „Agencia Stefani“ zufolge der griechische Ministerpräsident Romunduros den auswärtigen Vertretern Griechenlands ein Circular zugewendet habe, welches die Behauptung Barthelémy Saint-Hilaire's, daß den Berliner Beschlüssen kein exekutorischer Charakter beizulegen sei, widerlegt.“

Aus Berlin liegen Meldungen über philo- und antiseimitische Kundgebungen vor. Nach Schluß der gestrigen Arbeiterversammlung entspann sich auf der Straße noch eine Szene. Ein Rechtspraktikant hatte eine Kollektion Flugblätter vertheilen lassen, in denen unter Anderem unter dem Motto: „Da war zumal der Esel Bileam's, der überstürzte die Götter und die Heiligen“ vor „den falschen Propheten wie Stöcker zc. und vor dem Schimpfgeschrei des Dr. Henrici“ gewarnt wurde. Die 7000 vertheilten Exemplare führten zu Meinungsdivergenzen, aus denen sich bald eine landesübliche Prügelei entwickelte, welche mit einigen Verhaftungen ihr Ende fand. In der vergangenen Nacht wurden Karrikaturen gegen Juden an Anschlagfäulen geklebt. Am 11. d. M. Abends fand eine Versammlung christlich-konservativer Bürger unter Vorsitz Kuppel's (eines Haupt-Judenhebers) statt und nahm dessen vier Resolutionen an: Aufforderung an vier Stadtverordnete, welche für die Wahl eines angeblich anrüchigen Bezirksvorstehers eintreten, ihr Mandat niederzulegen; Aufforderung an das Ministerium, die Stadtverordneten-Versammlung, weil dieselbe Dr. Straßmann (einen Juden) zum Vorsitzenden gewählt, aufzulösen und eine kommissarische Verwaltung der Stadt anzuordnen; Bitte an den König als evangelischen Landesbischof, dem Juden Dr. Straßmann die Befähigung zum Vorsitzenden zu verweigern; Beschwerde über die Berufung des unkirchlichen Stadtschulraths Sauer zum Decernenten in städtischen Kirchensachen.

Im englischen Unterhause bekräftigten die Irländer den Antrag der Regierung, die Adressdebatte möge heute fortgesetzt werden. Nach dreieinhalbstündiger Diskussion wurde der Antrag mit 230 gegen 33 Stimmen angenommen und die Adressdebatte fortgesetzt. Schließlich ist dieselbe auf morgen vertagt worden. — Der Staatssekretär für die Kolonien, Kimberley, empfing den 12. d. M. eine Deputation der Mitglieder der Friedensgesellschaft, welche die Wiederherstellung der Unabhän-gigkeit des Transvaal-Landes erbat. Kimberley antwortete unter Hinweis auf die Schwierigkeit der Lage, daß er diesbezüglich keine Zusage machen könne; wenn aber die Boers selbst den fernerer Widerstand gegen die englischen Truppen aufgeben, wäre irgend ein Arrangement möglich. Die Regierung habe kein Verlangen, die Boers zu bekriegen; sie würde sich glücklich schätzen, einen Weg zur Versöhnung zu finden. — Gladstone, der in Folge einer leichten Erkältung das Zimmer hütet, empfing eine Deputation der Regierung wohl-

Humor nicht verkennen und die am Hofe herrschende Stellenjagd und Verderbtheit ist durch den letzten Passus derselben jedenfalls glücklich persiflirt.

Von kulturhistorischem Interesse ist die am 30. September 1658 gleichfalls im „Mercurius Politicus“ erschienene Anzeige, in welcher zum ersten Male öffentlich Thee feilgeboten ward. Das Inserat lautet: „Dieses vortreffliche und von allen Ärzten approbirte chinesisches Getränk, welches von den Chinesen Tchah, von anderen Nationen Tay, alias Tee genannt wird, wird im Kaffeehause zum Sultanskopf in Sweeting Rents in London verkauft.“

Die Quackfalter-Annoncen treten sehr frühzeitig auf und können, was die Zahl der durch ein Mittel zu heilenden Krankheiten und die ganze Art und Weise der Reklamemacherei anbelangt, mit den heutigen Heilmittel-Reklamen kühn wetteifern. Ein Zahnheilmittel wird z. B. in folgender Weise empfohlen: „Sehr vortreffliches und approbirtes Heilmittel zum Reinigen der Zähne; es macht dieselben weiß wie Elfenbein, bewahrt vor Zahnschmerzen, so daß, wenn es dauernd angewendet wird, die Theile, auf die es applizirt wird, nie von Zahnweh befallen werden. Es befestigt die Zähne, verfüßt den Gaum und bewahrt Gaumen und Mund vor Krebs und Geschwüren. Verfertigt vom Gentleman Robert Turner. Eht einzig und allein zu haben bei Thomas Rooke's, Papierhändler zum heiligen Lamm, am Platze von St. Pauls Church, in der Nähe der Schule, in gesiegelten Papieren, 12 Pence das Papier.“

Eine merkwürdige Erscheinung des Aberglaubens im 17. Jahrhundert war der Glaube, daß das Berühren durch den König die Skropheln heilen könne: dieses Uebel hieß deshalb auch „king's evil“, des Königs Uebel.

Folgende Anzeige erschien am 14. Moi 1644: „Se. geheiligte Majestät haben erklärt, daß es sein königlicher Wille und Voratz ist, die Heilung seines Volkes vom Uebel während des Monats Mai fortzusetzen und dann bis zur nächsten Michaelismesse auszusetzen. Es ist mir daher befohlen worden, anzuzeigen, daß das Volk in der Zwischenzeit nicht nach der Stadt komme, sondern seine Arbeit versehen möge.“ Spuren der Berührungskur finden wir selbst noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts; das letzte Mal in dem Londoner Blatte „Flying Post“ vom 23. April 1728, wo es unter dem Datum „Bologna, 17. April“ heißt: „Am Samstag besuchte die Prinzessin von Plamburo den Chevalier de St. George und dessen Gattin, die sie sehr freundschaftlich empfingen. Am folgenden Tage übte der Prätendent die Ceremonie der Berührung (touch) in seiner Kapelle aus.“

Ueber den Erfolg der Berührungskur wird leider in den damaligen Blättern nichts mitgeteilt, doch war der Glaube an die Heilkraft derselben ein allgemeiner und selbst Ärzte schickten ihre Patienten nach London, damit dieselben durch den König kurirt werden. Im Jahre 1724 wurde der berühmte Johnson als fünfjähriges Kind auf Anrathen eines sehr angesehenen Arztes nach London geschickt, wo er mit zweihundert anderen Personen von der Königin Anna „berührt“ wurde.

An Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todesanzeigen fehlte es nicht. Häufig kehrt in den Blättern die Anzeige über den Verkauf von aus Afrika und Indien importirten Negerknaben wieder. Ringkämpfe scheinen auf der Tagesordnung gestanden zu sein und hierauf bezügliche Anzeigen kommen in den alten englischen Blättern sehr häufig vor. Eine originale Anzeige dieser Art, den bevorstehenden Ring-

kampf zweier Frauen verkündend und vor hundert-fünfzig Jahren erschienen, lautet wörtlich folgendermaßen: „In Mr. Stokes' Amphitheater in Islington Road wird diesen Montag, das ist den 17. Oktober, ein vollständiger Ringkampf (Boxing-Match) von den zwei folgenden Ringkämpferinnen (boxing-women) gegeben werden:

Indem ich, Anna Fie lb, aus Stoke-Newington, Gletscheiberin, bekannt von meinen Fähigkeiten im Bogen, die ich zu meiner eigenen Vertheidigung, so oft es noth that, bewährt habe, von Mrs. Stokes, genannt die europäische Fechterin, beleidigt worden bin, so fordere ich sie hiemit zu einer Probe ihrer besten Fertigkeit im Bogen um den Preis von zehn Pfund auf, und ich verlange nur, ihr solche Beweise meiner Urtheilskraft zu geben, welche sie nöthigen sollen, mich für die Ringkämpferin des Platzes anzuerkennen, zur vollen Befriedigung aller meiner Freunde.“

Ich, Elisabeth Stokes, aus der City von London, habe nicht geboht, seitdem ich mit der berühmten Bogfrau von Billingsgate 29 Minuten gerungen und einen vollständigen Sieg davon getragen habe (das war vor sechs Jahren); indem mich aber die berühmte Stoke-Newingtoner Gletschfrau herausfordert, mit ihr für zehn Pfund zu ringen, so versichere ich ihr, daß ich nicht ermangeln werde, für die besagte Summe ihr entgegenzutreten und ich zweifle nicht, daß die Schläge, die ich ihr darreichen werde, schwerer zu verdauen sein werden, als diejenigen, die sie je ihren Eseln gab.“

Bei diesen Proben wollen wir es bewenden lassen. Heute sind es bekanntlich die amerikanischen Blätter, die es im bewußten und unbewußten Humor der Inserate am weitesten gebracht haben. J. P.

gesinnten Irland, welche auf durchgreifende Reform der agrarischen Verhältnisse in Irland drang. Wie verlautet, hat die Antwort Gladstone's die Deputation zufriedengestellt.

Aus Petersburg wird gemeldet: Heute legte in der Plenarsitzung des Reichsrathes der Finanzminister Abaza in einer längeren klaren Rede sein Finanzprogramm dar. Er verhehlte nicht, daß das Budget des Jahres 1881 mit einem Defizit schließe, befürwortete aber die Einführung der Reformen, weniger in der Richtung der Verminderung der Ausgaben, als durch die unbedingte Abschaffung der außerordentlichen Kredite und die progressive Tilgung der Bankschuld von 417 Millionen. Der gesammte Rath billigte entschieden das Programm des Ministers als das richtige Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Morgen wird ein Ukas betreffend die progressive Zahlung der 417 Millionen betragenden Schuld erscheinen.

Man berichtet aus Belgrad: Die Anwesenheit des russischen Vertreters in Philippopol, Fürsten Tscheretteff, in Belgrad hängt mit den russischerseits hier eingeleiteten Agitationen zusammen. Die Panflavisten sind im Begriffe, in Serbien mehrere Agitations-Komitees zu errichten. Obgleich der russische Vertreter in Belgrad die ausgedehnte Agitation leitet, so ist der Erfolg derselben bis jetzt gleich Null. Einen Beweis dafür lieferte die Thatsache, daß fast alle hier am 10. d. angelangten Abgeordneten es für ihre erste Pflicht hielten, sich zum Fürsten zu begeben, um ihren Dank für die Ernennung des gegenwärtigen Kabinetts abzustatten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Januar.

Der Gesetzentwurf über die hauptstädtische Polizei, respektive jene bedeutenden Auslagen, welche der Kommune durch das Inzulebentreten derselben zu erwachsen haben, bildete heute den Berathungsgegenstand der Kommission, welche (unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kadaba) zu dem Zwecke entsendet wurde, um betreffs der stetig zunehmenden Mehrbelastung der Stadt durch die Regierung Vorschläge zu unterbreiten. Die Berathung wurde heute nicht beendet. Die Venderbungen, welche die Kommission an dem Gesetzentwurf anzurecht empfindet, sind folgende:

In erster Linie kommen die Kosten der Polizei in Betracht. Dieselben betragen gegenwärtig 404,000 fl., in Zukunft sollen sich dieselben um 62,000 fl. vermehren, und da durch Abzug der Lizenzgebühren vom städtischen Armenfond und Zuführung an den Polizeifond auch die Auslagen für das Armenwesen sich um 10,000 bis 15,000 fl. vermehren würden, erklärt die Kommission, es möge dieser empfindlichen Mehrbelastung gegenüber an das Abgeordnetenhaus eine Repräsentation gerichtet werden, mit der Bitte, daß auch Budapest, gleichwie alle Großstädte Westeuropas, zu den Polizeiauslagen mit einer Quote beitrage und nicht bei Tragen der größten Lasten des größten Theiles seines Einkommens systematisch herabsetze werde. Die Polizeiquote möge ein Drittel der Gesamtauslagen betragen. Die Kommission erklärte des Weiteren, aus dem Polizeigesetze sei die Institution der Polizei-Arzte gänzlich wegzulassen oder zum Mindesten sei die Oberaufsicht des Oberphysikus zu gewährleisten, da im entgegengesetzten Falle jede Kontrolle über die Prostitution in die Hände jener Polizei käme, welche seit vielen Jahren der Erfahrung gemäß in dieser odiosen Angelegenheit die Augen verschließt und alle Bemühungen des Municipiums resultatlos macht. Durch die Polizeiarzte wird die Stadt auch finanziell doppelt belastet. Es ist notwendig, daß in der Bezeichnung der Stätten dieses Schandgewerbes der Magistrat sein Vorenrecht beibehalte. Der Gesetzentwurf legt auch diesbezüglich alle Macht in die Hände der Polizei. Die Kommission erhebt auch dagegen ihr Votum, daß das Theaterbewilligungsrecht der Polizei überlassen werde und die systematische Verkürzung der Gemeinde-Autonomie auch hiedurch plagregreife. Das Recht der Lizenz für Theateröffnungen und Theatervorstellungen möge der Exekutive des Municipiums, dem Magistrat überantwortet werden. Die Kommission verhandelte hierauf den Gesetzentwurf nach seinen einzelnen Absätzen und gab bei den, von der persönlichen Freiheit handelnden Paragraphen der Ansicht Ausdruck, daß wir beim Inzulebentreten dieses Gesetzes ganz und gar in den Polizeifesseln hineingerathen. Hausdurchsuchungen, Verhaftungen mit polizeilicher plein-potenc, rohe Willkür — Alles wird zu einem unkontrollierten Privilegium werden, wenn nicht gleichzeitig als Palladium Polizei-Untersuchungsrichter mit richterlicher Qualifikation in Verwendung kommen. In England ist die Polizei dadurch zu jener Achtung, zu jenem hohen Ansehen gelangt, daß in Fragen der persönlichen Sicherheit gesetzgebende, das Gesetz achtende Richter die Verfügungen treffen; diese kontrollieren die untergeordneten Organe in der Weise, daß kein Konstabler oder Kommissär es wagt, irgendetwas zu thun, wozu ihn das Gesetz nicht klar und deutlich berechtigt, und eben der Mangel dieser Institution hat die französische Polizei zu einem blinden Werkzeuge der Macht gestaltet. Dem Antrag Gellérisz ab's entsprechend, erklärt die Kommission, das Abgeordnetenhaus werde in der Repräsentation gebeten, es möge Polizei-richter mit richterlicher Qualifikation verwendet werden und ohne schriftlichen Befehl des Polizeirichters dürfe keine Hausdurchsuchung stattfinden und Niemand verhaftet werden. Wegen vorgerückter Abendstunde wurde die Verhandlung hierauf unterbrochen. Dieselbe wird demnächst fortgesetzt.

Vermehrung der Apotheken. In Anbetracht der zunehmenden Bevölkerung hat sich auch der Magistrat heute für die Errichtung von drei Apotheken,

und zwar im sechsten Bezirk in der äußeren Rabialstraße, im siebenten Bezirk in der Gegend des Armenhauses und im achten Bezirk zwischen dem Teleki- und Maria Theresia-Platz ausgesprochen. Der Magistrat legt diesen Gegenstand der nächsten Generalversammlung mit dem Antrage vor: Es möge der Minister des Innern ersucht werden, daß wegen Verleihung dieser Apothekerrechte ein öffentlicher Konkurs ausgeschrieben werde.

Das hauptstädtische Beamtenpersonal hat im vorigen Jahre an Gehältern, Pensionen und Abfertigungen 1.657,363 fl. 95 kr. erhalten. Hievon entfallen an Pensionen für 276 Personen 96,378 Gulden 63 Kreuzer und an Abfertigungen für 11 Personen 4945 fl.

Pferdebahn zu den Lagerhäusern. Der Magistrat hat bei der Straßenbahn-Gesellschaft angefragt, ob sie geneigt wäre, ihren Schienenstrang mit den Lagerhäusern zu verbinden; im bejahenden Falle möge sie sich mit der Entrepotkommission in Verbindung setzen.

Verhönerung der Redoutensäle. Der Repräsentant F. B. Weiß hat bekanntlich beantragt, daß von den Fenstern in den Redoutensälen die unschönen Teppiche entfernt und durch Spiegel ersetzt werden sollen. Eine gemischte Kommission hat gestern unter Zuziehung des Antragstellers diese Angelegenheit verhandelt und auch die Redoutensäle in Augenschein genommen. Die Kommission proponirt, daß die fünf Fenster im kleinen Saale und in der Korbendz statt der Teppiche bis zum Oberlichte mit Spiegeln geschlossen werden sollen. Im großen Saale können die Fenster jedoch nicht mit Spiegeln versehen werden, weil dieser Saal sonst bei Tag nicht benützt werden könnte. Statt der Spiegel sollen die gegenwärtigen Teppiche mit stülgemäßen imitirten Gobelins überzogen werden, zu welchen der Erbauer der Redoute, Architekt Fesl, die Zeichnungen entwerfen wird. Außerdem hält die Kommission für nöthig, daß der große Saal neu parquettirt, der alte Speisesaal neu gemalt und die Küche vom Parterre in den Kellerraum verlegt werde, weil deren Ausbünstung die Wände schädigt. Ferner ist auch die Gasinstallation nicht entsprechend und macht der Saal mit seinen noch leeren, für die Aufstellung von Büsten oder Statuen berechneten Consols noch immer den Eindruck des Unfertigen. Architekt Fesl wurde beauftragt, betreffs aller zur Verhönerung der Redoutensäle proponirten Arbeiten Pläne und Kostenüberschläge anzufertigen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenleiste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. Januar.

Wetterbericht. Seit gestern ist hier wieder ziemlich viel Schnee gefallen, so daß die Saaten nunmehr eine hinlänglich schützende Decke haben. Das Thermometer zeigte Morgens — 4 Grad R., Mittags — 0,5 Grad R. Das Barometer ist auf 749 Mm. gefallen. Europa. Der Luftdruck ist auf dem ganzen Kontinente klein (746—758), ein etwas größerer herrscht auf der Balkanhalbinsel (759). Das Wetter ist im Allgemeinen trüb, zum Theil mit Niederschlägen. Winde mäßig, eher südlich. Temperatur ist zumeist gefrierend; Wien — 3,4 Grad. Ungarn. Bei mäßiger, zumeist östlichen und südöstlichen Winden ist die Temperatur im Allgemeinen gefrierend, der Luftdruck bedeutend gefallen. Das Wetter ist trüb. In allen Theilen des Landes hat es reichlich geschneit. Klausenburg — 6,8 Grad, Hermannstadt — 6,2 Grad, Pancsova — 1 Grad, Großwardein 0,8 Grad. Aussen. Im Allgemeinen trübes Wetter, mildere Kälte und Schnee.

Ueber die Orientreise des Kronprinzen Rudolph wird gemeldet: Den bisherigen Dispositionen zufolge scheint die Reise vorzugsweise jagdliche und ornithologische Zwecke zu verfolgen. Der Kronprinz mit seinen Gästen reist am 8. Februar via Brindisi zunächst nach Egypten. Die Jäger und das sonstige Gefolge gehen eben dahin am 4. Februar via Triest ab. Die Rückkehr soll am 8. oder 9. April erfolgen. Den Kronprinzen werden Graf Bombelle, Flügel-Adjutant Pálffy, ein Beamter des Sekretariats und der Hofburgpfarrer Mayer nebst der notwendigen Dienerschaft begleiten. Der Kronprinz wird somit der vierte Habsburger sein, der den Boden Palästina's betritt. Der erste Habsburger, der in's heilige Land kam, war Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, der 1840 mit einem österreichisch-englischen Geschwader an der Küste Palästina's erschien und hier Akko eroberte. In den fünfzigjährigen Wallfahrtsjahre dann der verstorbene Erzherzog Maximilian nach dem heiligen Lande und 1869 besuchte bekanntlich Kaiser-König Franz Joseph dasselbe.

Personalnachrichten. Wie aus Wien berichtet wird, hat sich Graf August Zichy, Sohn des gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Botschafters in Konstantinopel, mit der Comtesse Hedwig Wimpfen, einer Enkelin des weil. B. Sina, verlobt. Der gewesene Reichstagsabgeordnete und Präsident des Trencsiner Gerichtshofes Eugen Marjovskij hat sich Samstag, den 8. d., in Wien mit Fräulein Heinerich, der Tochter des Baderztes Dr. Heinrich, vermählt. Zur Trauung waren der Trauungsbeistand Obergespan Paul Szwaren und das ganze Hochzeitsgefolge sammt dem Bräutigam in ungarischer Gala erschienen. Nach der Trauung reiste das junge Paar nach Italien. Heute ist in

Wien der frühere zweite General-Adjutant des Kaisers, Feldzeugmeister und Herrenhausmitglied Freiherr Kellerer v. Köllenstein im 78. Lebensjahre gestorben.

Vom belgischen Hofe. Aus Brüssel wird gemeldet: Prinzessin Stephanie erhielt vom Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich-Ungarn kostbare Neujahrs-geschenke; große Freude hatte die Prinzessin besonders über das Geschenk des Kaiser-Königs: ein Diadem mit rotharthen Perlen von wunderbarer Pracht. Das Hochzeitsgeschenk der belgischen Thronfolgerin, der Gräfin von Flandern, für Prinzessin Stephanie besteht in einem reich mit Brillanten besetzten, von Dell'Acqua gemalten Fächer. Der belgische Hof verläßt Samstag Laeken und installiert sich im Palaste zu Brüssel. Kronprinz Rudolph wird für Sonntag erwartet.

Von der Eisbahn im Stadtwaldchen. Wie es im Plane lag, sollte der heutige Tag ein großer Eispartitag werden. Der Eislaufverein glaubte bereits heute die Eisbahn dem Publikum zur Verfügung stellen zu können und schaaerenweise pilgerten die passionirten Schlittschuhläufer in das Stadtwaldchen, dessen schneebedeckte Bäume eine anmuthige winterliche Szenerie rings um den Schauplatz des vorausschicklichen Winteramusements bildeten. Allein die Oberstadthauptmannschaft hat die Benützung der Eisbahn für heute untersagt, da die Eisdecke des Stadtwaldchens noch zu dünn ist, um Stand zu halten, wenn sich eine große Masse Menschen auf ihr tummeln sollte. Einen großen Andrang von Schlittschuhläufern hatte es aber jedenfalls gegeben. Die Eröffnung der Eisbahn findet im Sinne der heutigen Festsstellungen am nächsten Sonntag statt.

Vorlesung Ignaz Hefly's. Der Reichstags-abgeordnete Ignaz Hefly gab heute Abends im Verein der junger Kaufleute eine Causerie über die „Familienzüge“ zum Besten. Die aus Damen und Vereinsmitgliedern bestehende Zuhörerschaft brachte dem Vortrage das lebhafteste Interesse entgegen und gab zum Schlusse ihre Befriedigung durch lebhaften Applaus kund. Die Ausführungen Hefly's resumiren sich in Folgendem:

In den Mitgliedern einer und derselben Familie manifestirten sich gewisse gemeinschaftliche Züge, die nicht auferklärbar, sondern auch die Geistesrichtung betreffen. Als frappante Belege seiner „Theorie“ führte der Vortragende folgende zwei interessante „Fälle“ an: Während seines Aufenthaltes in Italien hatte er Gelegenheit, mit den Schicksalen der Familie des berühmten Physikers Alexander Volta, dem die dankbaren Landsleute in Como ein Denkmal errichtet haben, bekannt zu werden. Volta hatte bekanntlich durch seine Erfindungen der Wissenschaft und dem Leben neue Bahnen eröffnet. Der Drang, Neues, Unerreichtes zu verwirklichen, zieht sich nun gleich einem rothen Faden durch die Handlungen seiner nächsten Nachkommen. Der Sohn Volta's erbaute die erste Eisenbahn (Mailand—Mona) auf italienischem Boden, zog sich dann auf sein Landgut in Centate zurück und richtete sich materiell (er hatte ein bedeutendes Vermögen beisehen) durch Experimente auf dem Gebiete der Agrikultur zugrunde. Von seinen zwei Söhnen wurde der eine ein tüchtiger Arzt, der es sich nach kurzer Praxis zur Aufgabe machte, sämtliche Krankheiten durch ein Heilmittel zu kuriren; er wurde irrsinnig und befindet sich noch gegenwärtig im Irrenhause. Der jüngere Bruder dieses Volta schrieb einmal als Student dem Vortragenden, als dem Redakteur eines italienischen Blattes, einen Brief, in welchem er ihn um sämtliche Uebersetzungen von Petrarca's Werken ersuchte, um den ungarischen Volksdichter ins Italienische, und zwar in lauter Endecasillabi zu übertragen — ein Versmaß, dessen Anwendung auf fremde Sprachen nahe an die Unmöglichkeit grenzt. Die Schwärmern dieser Volta's waren in der Umgebung durch ihre Experimente auf dem Gebiete der — Geflügelzucht berühmt; notabene ging eine Anzahl von Hühnern z. zugrunde, ehe ein Experiment gelang. Der zweite Fall bezieht sich auf die Familie des unglücklichen ungarischen Dichters Csakó, doch sind die Ähnlichkeiten in den Familienzügen in diesem Exempel nicht solch' beweiskräftiger Natur, als im ersteren.

Magyarisirung des Handels. Der Finanzrath und Ober-Zollamts-Direktor Adolph Turóczy hat heute an sämtliche hervorragenden Handels- und Geschäftsfirmen in Budapest, sowie an die Direktoren der größeren Verkehrs-Unternehmungen und Industrie-Gesellschaften ein Cirkulär gerichtet, dieselben mögen die Magyarisirung der Geschäfts- und Handels-Elemente — namentlich in der Richtung, daß dieselben in Zukunft bei ihrem Verkehr mit dem Budapester k. ung. Hauptzollamte sich ausschließlich der ungarischen Sprache bedienen — möglichst unterstützen.

Zur Volkszählung in Budapest. Gestern wurden die Blankete aus dem neunten Bezirke zusammengezählt. Das Resultat ergab 28,917 Seelen, d. i. gegen 26,894 Seelen im vergangenen Jahre eine Zunahme von 2023. Im zweiten, sechsten, achten und neunten Bezirke (in Folge eines Druckfehlers hieß es in unserer jüngsten Nummer anstatt sechster vierter Bezirk) erweist sich ein Plus von 10,118 Seelen gegen das Vorjahr. Als Ursache dieser auffallenden Erscheinung wird nicht so sehr ein faktisches Anwachsen der Bevölkerungsziffer, sondern die Unverlässlichkeit der Agenten im vergangenen Jahre angenommen. Besonders im Extravillan soll im jüngsten Mai die Volkszählung äußerst leichtsinnig durchgeführt worden sein.

Steuerfassion der Aerzte. Der Budapester Steuerinspektor hat das Präsidium des hiesigen „Orvosi kör“ um seine Meinungsabgabe über die Bemessung der Einkommensteuer der Aerzte ersucht. Der „Orvosi kör“ erlaubt am zweckmäßigsten zu han-

beln, indem er jedem Arzte behufs Eintragung seiner Bemerkungen freie Einsicht in die Steuerbemessungsliste gestattet. Die Liste liegt am 15., 16. und 17. d., das ist Samstag, Sonntag und Montag, von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends im Zimmer Nr. 34, Parterre, des Hotels zum „goldenen Adler“ zur Einsicht auf.

* **Fachschichtchronik.** Der Kleinkinderbewahrein in Steindbrunn veranstaltet Sonntag, den 15. d., Abends 8 Uhr, in den Lokalitäten der Partischule ein Wohlthätigkeits-Konzert, verbunden mit Tanzunterhaltung. — Der Budapester Kellnerverein veranstaltet am 12. Februar in dem Saale der Redoute zu Gunsten seiner Krankenkasse einen Ball.

* **Frau Kolbenheyer,** über dessen plötzliches Ableben wir berichtet haben, wurde im Jahre 1840 zu Gyeries geboren. Seine Studien absolvierte er in Wien und Berlin, in welcher letzterem Orte er 1866 den ersten Preis des Schinkl'schen Konkurses gewann. Im folgenden Jahre baute er in Zürich für einen französischen Privatier eine prachtvolle Villa. Einige Monate später konkurrierte er auf den Bau des Baseler Redoutengebäudes und gewann unter dreißig Konkurrenten den Preis, demzufolge er auch mit der Ausführung des Baues betraut wurde. Im Jahre 1868 kam er nach Budapest, wo er in die Kanzlei des Bau-Unternehmers Karl Benkó eintrat, der nach einem halben Jahre den vermögenslosen Jüngling zu seinem Geschäftskompagnon machte. Während ihres fünfjährigen Zusammenwirkens bauten sie die neue Börse und zahlreiche prachtvolle Privatgebäude; auch gewannen sie beim Konkurse auf das Postpalais den ersten Preis, wurden indeß nicht mit dem Aufbaue desselben betraut. Vom Jahre 1874 angefangen führte Kolbenheyer selbstständig zahlreiche Staats- und andere öffentliche Gebäude auf, so das Ofner und Leopoldstädter Staats-Gymnasium, das israel. Seminar, das Taubstummeninstitut, die Landes-Zeichenschule, die Universitäts-Kliniken auf der Uellberstraße, das chemische Laboratorium der Klausenburger Universität, die Hermannstädter Volksschule u. s. w. Zu Beginn dieser Woche begab sich Kolbenheyer mit dem Ingenieur Sigmondy nach Buziás, um Quellenstudien zu machen, und hier ereilte ihn der Tod. Der Leichnam trifft morgen, Freitag, in Budapest ein und wird in der Wohnung des Hingeschiedenen, Museumgasse 9, aufgebahrt. Kolbenheyer hinterläßt eine Witwe und zwei sehr junge Waisen.

* **Vorträge für Damen.** Der Lehrkörper der höheren Staats-Mädchenschule hat, durch den schönen Erfolg des ersten Zyklus seiner öffentlichen Vorträge und durch vielseitig laut gewordene Wünsche angeeifert, die Abhaltung eines neuen Zyklus solcher unentgeltlicher Vorträge beschlossen. Dieselben beginnen am 17. d. M. und werden jeden Montag und Freitag von 4—6 Uhr stattfinden. Eintrittskarten werden am 15. d. M. von 12—1 Uhr in der Direktionskanzlei ausgefolgt. In diesem Zyklus werden Direktor Anton Verecz über den Galvanismus, die Professoren: Ladislaus Torkos über Bórösmary's Epös „A két szomszédvár“, Franz Rév über die hervorragendsten ungarischen Dichter der neuesten Zeit, Hugo Lofka über Edelsteine, Baumflechten und einige Singvögel, Eduard Verecz über die Elemente der anorganischen Chemie Vorträge halten.

* **Handelsakademie in Fiume.** Wie uns mitgeteilt wird, werden in Fiume unter Vorsitz des Gouverneurs Grafen Géza Szapáry Verhandlungen behufs Errichtung einer ungarischen Handelsakademie daselbst gepflogen.

* **Im Theresienstädter öffentlichen Kinder-Krankeninstitut** wurden im Jahre 1880 unentgeltlich 3685 Kinder, und zwar 1915 Mädchen und 1770 Knaben behandelt. Außerdem wurden 568 Kinder, und zwar 243 Mädchen und 325 Knaben geimpft. Augenkrankheiten waren 489.

* **Polizeinachrichten.** Ein gewisser Adolph Stechmann hatte dem auswanderungslustigen Schneidergesellen Joseph Grün versprochen, er werde ihm von einem seiner Verwandten jenseits des Ozeans eine für einen nach Amerika abgehenden Hamburger Postdampfer gültige Fahrkarte verschaffen, wofür ihm dieser 50 fl. zusagte. Gestern erschien Stechmann bei Grün mit der versprochenen Karte, und da letzterer kein Geld hatte, gab er ihm an Gelbesstatt eine goldene Uhrkette im Werthe von 50 fl. Später stellte es sich heraus, daß Grün, der schon alle Anstalten zur Abreise getroffen hatte, geprellt worden sei. Die in seinen Händen befindliche angebliche Fahrkarte war nämlich die Adresskarte einer Londoner Firma. Stechmann, der inzwischen die erhaltene Goldkette um 25 fl. verpfändet hatte, wurde durch die Theresienstädter Vize-Stadthauptmannschaft eruiert und in Haft genommen. — Stephan Fehér, der 6 Jahre alte Sohn des in der Kecksméteergasse 8 wohnhaften gleichnamigen Gutmachers, hat sich gestern Nachmittag um halb 2 Uhr aus dem Elternhause entfernt und ist bis zur Stunde nicht wieder dahin zurückgeführt; der kleine Knabe trug einen langen grauen Leberzieher und einen Hut von gleicher Farbe. — Die aus Agram gebürtige, 23 Jahre alte, r.-k. Josephine Boskovicz trank gestern aus Liebesgram Vitriol; sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Rodus-spital gebracht. — Der bei der Aktienbrauerei beschäftigte Tagelöhner Franz Dnyik brach sich gestern in Folge eines Sturzes von der Aufzugsmaschine den Arm.

* **Ein gefährlicher Gauner erwischt.** Heute Nachts gelang es dem Polizeikommissar Virósch, den aus Kezmark gebürtigen, 29 Jahre alten Friedrich Freisler, der wegen Einbruchsdiebstähle bereits öfters abgestraft war, zu erwidern und zu verhaften. Freisler war verdächtig, mehrere in letzterer Zeit vollführte Einbruchsdiebstähle begangen zu haben und wurde in seiner, in der Rennberggasse Nr. 18 gelegenen Wohnung eine Hausdurchsuchung angeordnet, wo zwei Bündel gestohlene Sachen gefunden wurden. Freisler gestand nach längerem Leugnen, mehrere Einbruchsdiebstähle in Ofen vollführt zu haben. Er wurde dem Kriminalgerichte übergeben.

* **Zur Landeskongress der unabhängigen Partei** am 23. d. hat die Landes-Arbeiterpartei als Delegirte Dr. Sigmund Csillag und Géza Csorba entsendet.

* **Aufreizung zur Vergiftung Gladstone's.** In der Dienstags-Sitzung des englischen Unterhauses machte — wie wir den heute Abends hier eingetroffenen Londoner Blättern entnehmen — der Deputirte Anderson die Anzeige, daß er Donnerstag den Staatssekretär des Innern interpelliren werde, ob er Kenntniß davon habe, daß ein Herr Stephord Blair zu Newton Stewart am 10. d. eine Rede gehalten, in welcher er öffentlich den Wunsch ausdrückte, daß der gegenwärtige Premierminister vergiftet werden möge; ob der Staatssekretär wisse, daß diese Person Deputy-Lieutenant für die Grafschaft Wigtown ist; ob er der Ansicht ist, daß ein solcher Mann mit einem öffentlichen Amte bekleidet sein könne, und ob er ihn seines Amtes entsetzen wolle? — Lebhafter Beifall und noch lebhafteres Gelächter folgte dieser Interpellations-Anmeldung.

Vereinsnachrichten.

(Der „Budapest English Conversation-Club“) beging gestern in seinen eigenen Lokalitäten (Garis-Basar) die Nachfeier des Sylvester-Evening, welche in Verbindung mit einer Juxlotterie recht gelungen ist. Das veranstaltete Banquet verlief sehr animirt. Der erste Toast wurde durch Prof. L. Novák unter lebhafter Zustimmung der in großer Zahl anwesenden Mitglieder und Gäste auf den Klub-Präsidenten Franz Pulsky ausgedrückt.

(„Budai Kör.“) Am Samstag, 15. d. M., Abends 8 Uhr, veranstaltete Frau Karl v. Csizik im „Budai Kör.“ einen „Damen-Abend“. Zur Aufführung gelangten: 1. „Az első foglalkás“, Dramolette in 1 Akt und 2. „A rablógylkos“, Lustspiel in 1 Akt.

(Die „Budai Dalárda“) veranstaltet am 9. Februar in den Lokalitäten des „Fasan“ einen Narrenabend mit höchst abwechslungsreichem und belustigendem Programm.

(Der Tabaner Kinderbewahranstalts-Verein) wird seine diesjährige Generalversammlung am 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in der Tabaner Volksschule abhalten. Tagesordnung: Jahresbericht und Neuwahl sämtlicher Funktionäre.

(Der Budapester hauptstädtische Humanitätsverein) hält Sonntag, den 23. d., Nachmittags halb 3 Uhr, im Vereinssaale (sechster Bezirk, Mohrengasse 28) seine Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

n. (Fantoche-Theater.) Ein klein wenig fürchtete ich mich davor, gestern Abends beim Eintritt in das Puppentheater in der Radialstraße von Bekannten gesehen zu werden. Wir werden Alle gern wieder einmal Kinder, nur lassen wir's nicht gern merken. Für alle Fälle hatte ich mir übrigens eine Entschuldigung präparirt: drängt sich doch so mancher Weiß- oder Grautopf zum Paprika-Jancsi — nicht, um den Juden todtschlagen, sondern um die beseligten Kindergesichter zu sehen. Doch als ich eintrat in das zwar flüchtig aus Holz errichtete, doch recht freundliche und geräumige, mit eleganten Sitzen ausgestattete Theater, war meine Entschuldigung bodenlos geworden: kein einziges Kind war anwesend. Leider! Das Beste fehlte. Wir Budapester müssen eben erst zu den Fantoche gehen, um zu wissen, was dieselben sind: ein Puppentheater sowohl für die Kleinen, als für die Erwachsenen jedes, auch des höchsten Bildungsgrades; ein Puppentheater, das sich zu anderen seines Gleichen verhält, wie das Nationaltheater zu einer „Schmiede“, welche in einer Dorfsehener Dramen verhungert. Zunächst fesselt die blendende Pracht der Kostüme und Dekorationen, dann aber bieten die Vorstellungen durch genaues Kopiren nicht nur der äußeren Erscheinung, auch der Manieren lebendiger Urbilder einen zuweilen unwiderstehlichen Reiz. Der Kapellmeister der amerikanischen Christy-Winstrell-Truppe hätte, wäre er Fleisch und Bein gewesen, unseren Vizary zur Ehre gereicht. Solch' reizendes, jugendfrisches Corps de Ballet und solche wunderherrliche, graziose und gewandte Prima-Ballerina, wie Herr Golden sie vorführt, sind noch auf keiner anderen Bühne gesehen worden. Würkte man nicht, daß die Puppen tanzen, man könnte sich rasend in die holden (Holden-)Erscheinungen verlieben. Die Clowm-Stücke in der zweiten Abtheilung hätten die Kinder auf Wochen heiter stimmen können — wenn nämlich Kinder zugegen gewesen wären. Rede und Gesang — letzterer recht angenehm — waren englisch, nur ein wenig Französisch und Deutsch waren beigeigigt; doch geht Keinem etwas verloren, der die Sprachen nicht versteht. Zum Schlusse erregten blendende Lichteffekte allgemeines Staunen. Galerie und Parquet waren gestern dicht gefüllt; die Befehung der Orchesterfische, auf welchen fast nur Mitglieder der hiesigen englischen Kolonie zu bemerken waren, ließ zu wünschen übrig — doch das möchte heute schon nicht mehr der Fall sein. Wer einmal in dem Fantoche-Theater ein paar köstliche Stunden verlebt hat, wird gern wieder hinein gehen, doch nicht vergessen, seine Kinder mitzubringen, um den Kleinen eine große und sich selbst eine größere Freude zu bereiten.

* Im Volksstheater findet morgen die erste Vorstellung der Operette „A dragoonyosok“ statt. Die Piece wird Samstag und Sonntag wiederholt.

* In der morgen (Freitag) im deutschen Theater stattfindenden Wiederholung des Lustspiels „Der Hypochonder“ spielt Herr Direktor Müller die Rolle des „Arnold Reiman“ und überhaupt zum ersten Male in dieser Saison. — „Joseph Lanne“, ein Genrebild mit Gesang und Tanz in sechs Abtheilungen, welches Samstag an dieser Bühne zur ersten Aufführung gelangt, hat am 10. d. seine hundertste Vorstellung in ununterbrochenem Zuge in Wien erlebt. Die in dem Stücke enthaltenen 49 Rollen wurden bestens besetzt.

* Frau Wittlang morgen in Budapest an, um ihr Gastspiel im Nationaltheater zu beginnen.

* Von Delibes hat der Intendant des Nationaltheaters in einem aus Nantes (Bretagne) datirten

Schreiben mitgeteilt, daß er am 19. d. nach Budapest kommt, um die Proben seiner Oper selbst zu dirigiren. Dasselbe bleibt beiläufig fünf Tage hier, geht dann zur Premiere seiner Oper nach Wien, kehrt jedoch von dort schon zu den Generalproben seiner Oper nach Budapest zurück.

* Ueber Stella Gerstler meldet ein Newyorker Blatt gegenüber früher aufgetauchten Nachrichten: „Mapleson, der Impresario der Gerster, hat während der zu Ende gehenden Winteraison geradezu glänzende Geschäfte gemacht und die Gerster hat ihre Stimme nicht nur nicht verloren, sondern in voller Schönheit und Fülle bewahrt und durch dieselbe, natürlich mit Hilfe ihrer fabelhaften Gesangskunst, hier in dieser Saison glänzendere, nachhaltigere Erfolge erzielt, wie bei ihrem ersten amerikanischen Gastspiel.“

* Der Baritonist Philipp Lang veranstaltet am 24. d., halb 8 Uhr, im kleinen Redoutensaale unter Mitwirkung der Herren Bellonits, W. Deutsch, Dubecz, Káldy, Krancsevics, Ruhoff und Sabathiel ein Konzert.

* Von „Koffuth's Schriften aus der Emigration“ (deutsche Ausgabe) sind im Verlage Karl Stämpf in Preßburg und Leipzig die Lieferungen 13—16, d. i. die ersten vier Lieferungen des zweiten Bandes, erschienen.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Januar. (Der Wechselfälschung angeklagt) erschien heute Stephan Klogár, Herausgeber des „Hans Jörgel“, in früherer Zeit Kassier des deutschen Theaters, vor dem Gerichtshofe. Er ist beschuldigt, auf einen Wechsel über 75 fl. die Unterschrift seiner, nunmehr von ihm geschiedenen Gattin Anna Perincz, gegenwärtig bei der Wiener Hofoper angestellt, gefälscht zu haben. Herr Ellinger gab aus Gefälligkeit sein Giro auf den fraglichen Wechsel und mußte die Gefälligkeit mit 75 fl. büßen. Als er im Jahre 1877 Budapest verließ, girirte er den Wechsel an seinen Schwiegersohn, Herrn Malaczky, und dieser klagte denselben gegen Frau Klogár ein, welche dann den Eid darauf ablegte, daß die Wechselunterschrift falsch sei. Da die Sachverständigen die fragliche Unterschrift mit den Schriftzügen Stephan Klogár's ähnlich fanden, wurde dieser unter Anklage gestellt. Bei der heutigen Schlussverhandlung behauptete Klogár entschieden, daß seine Gattin den Wechsel in der Garderobe Ellinger's eigenhändig unterschrieben habe, Ellinger gab, als Zeuge vernommen, an, daß er sich nicht mehr genau des Voralles erinnere, doch weiß er so viel, daß er den Wechsel nur der Frau Klogár zu lieb girirte, die damals Mitglied des Nationaltheaters war. Er hatte den Wechsel bloß deshalb eingeklagt, weil sich Klogár nicht einmal entschuldigte, als er ihn an's Bezahlen mahnte. Der Staatsanwalt beantragte eine neuere Untersuchung, Vertheidiger Dr. Alex. Bafis bloß die Vertagung der Verhandlung. Der Gerichtshof ordnete die Ergänzung der Untersuchung an.

— (Der Raubattentäter vom Christophplatz.) Johann Grünwald, wurde heute mit dem Golsbarbeiter J. Kirner, dessen Laden er, mit Bospißchil vereint, plündern wollte, konfrontirt. Untersuchungsrichter Gyúrfy konstatierte aus den Antworten Kirner's, daß er in der Person Grünwald's Denjenigen erkenne, der ihn angefallen hat. Hierüber gerieth Grünwald in Wuth, sprang auf Kirner zu und halte auch gegen Untersuchungsrichter Gyúrfy die Fäuste, worauf dieser die Gerichtswächter zur Hilfe rief. Den eintretenden Gerichtswächter fiel Grünwald ebenfalls an, indem er wüthend ausrief: „Nicht dem Herrgott bleib ich hier!“ Dem Staatsanwalt gefesselt vorgeführt, erhielt Grünwald im Disziplinarwege die Strafe der Einzelhaft mit einmaligem Fasten in der Woche.

— (Zu Angelegenheit der Preßprozesse gegen „Függetlenfé“) veröffentlicht Oberstaatsanwalt Rozm a eine Erklärung, in welcher es heißt, daß der öffentliche Ankläger gegen das genannte Blatt seit dem Bestehen desselben nicht 10 bis 13, sondern bloß sechs Preßprozesse angestrengt hat. Ueber Aufforderung des gemeinsamen Kriegsministers hat der öffentliche Ankläger neuerlich zwei Klagen gegen „Függetlenfé“ beim Preßgericht eingereicht. Die durch die Budapester Journalisten veröffentlichte Erklärung bildet nicht Gegenstand der gegen „Függetlenfé“ eingereichten Klage. Die inkriminirten Sätze sind in der Klageschrift ordnungsmäßig bezeichnet und wegen derselben wird sich nicht die erwähnte Gite der ungarischen Journalisten zu verantworten haben. Im Uebrigen hängt die Einleitung eines Preßprozesses nach dem neuen Strafgesetze nicht von der Initiative des Staatsanwalts ab.

Wien, 12. Januar. (Ein Trauungsgest.) Den Wiener Kassationshof beschäftigt gegenwärtig ein Fall, welcher wohl geeignet ist, dem Glauben an die Bedeutung der Träume neue Nahrung zu geben. Es wurde nämlich durch einen Trauungsmittelbar nicht allein ein Mörder entbdeckt, sondern auch das Ansehen eines Unschuldigen, der über den Tod hinaus in dem schweren Verdacht gestanden, von diesem gereinigt.

Im September des Jahres 1879 wurden Karoline Kühnel und deren Tochter gleichen Namens in ihrem Hause zu Vorder-Zimmerwald nächst Lepitz als Leichen aufgefunden. Das Aussehen derselben gestattete keinen Zweifel daran, daß die beiden Frauenpersonen ermordet worden waren. Die Mutter war glücklich verheiratet, ihr Haupt fast vom Kumpfe gereinigt und der Schädel eingeschlagen; die Tochter hatte klaffende, offenbar von Arthrien herrührende Wunden an beiden Schläfen. Der Volksmund bezeichnete das Oberhaupt der Familie, Joseph Kühnel, als Thäter, da derselbe als jähzornig und geizig bekannt war. Ueberdies fand ein Knabe noch an demselben Tage im nahen Walde ein Bündel blutbefleckter Kleider, einen Strick, sowie einen Hausschlüssel, welche Gegenstände als Eigenthum Joseph Kühnel's erkannt wurden. Dieser selbst war nicht aufzufinden und blieb verschollen, obgleich das Gericht einen Steckbrief gegen ihn erließ. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß Joseph Kühnel nach vollbrachtem Mord entweder an irgend einem entlegenen Orte auch sich selbst getödtet habe, oder, was den Meisten wahrscheinlich dünkte, daß er ausgewandert und glücklich nach Amerika

mitkommen sei. Der Sohn verkaufte das Anwesen im ...

Es träumte ihm, daß Joseph Kühnel, der frühere ...

Verchiedene Umstände wiesen jetzt auf den ...

Letzte Post.

Zur Antisemiten - Bewegung in Berlin.

Berlin, 13. Januar. (Telegramm.) Die ...

„Die heutige, 2500 Personen zählende allgemeine ...

Virchow, von lebhaftem Beifall begrüßt, ...

Die jetzige Bewegung, fährt Redner fort, rüttle an Staat ...

Nach ihm sprach Professor Weber in längerer ...

Gegen die Resolution meldete sich Niemand, worauf ...

„Die heutige, 2500 Personen zählende allgemeine ...

Offener Sprechsaal*) Ziehung schon morgen Früh um 10 Uhr! Theisslos-Promessen à fl. 2 und ...

Ziehung Promessen auf 15. Januar. Theiss-Lose 2 fl. und 4% Oheiß-Lose ...

Telegramme. Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ ...

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung ...

Belgrad, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Korresp.“ ...

Sophia, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Beziehungen zwischen ...

Rom, 13. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Deutschland ...

Petersburg, 13. Januar. Ein offizieller Bericht des Großfürsten ...

Petersburg, 13. Januar. Nach einem Ukas hat die Reichsbank ...

Beschädigten im Zagoriner Bezirke, theils den durch das Agrar- und Erdbeben betroffenen Einwohner...

Berlin, 13. Januar. (Schluss.) Papier-Rente 62.70, Silber-Rente —, ung. Goldrente 94.50, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 71.40, Ostbahn-Prioritäten 86.40, österr. Kreditaktien 506.50, österr. Staatsbahn 478.50, Lombarden 180., Galizier 121.75, Kaschau-Oberberger 56.75, Rumänier 55.80, russische Bantnoten 213.25, Wechsel per Wien 171.05, II. orientalische Anleihe 61., österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ung. Bodenkredit —, ungar. Papierrente 69.50, ziemlich fest. — Nachbörse: Desterri. Kredit —, österr. Staatsbahn —, Lombarden —. In Kreditaktien und Lombarden Deckungen, Bahnen und ausländische Fonds steigend, Banken und Bergwerke ruhig, Nachbörse unverändert.

Frankfurt, 13. Januar. (Schluss.) Papier-Rente 62.81, Silber-Rente 63 3/4, österr. Goldrente 76.18, ungar. Goldrente 94 1/2, österr. Kredit 252.75, österr. Bankaktien 706.25, österr. Staatsbahn-Aktien 239.62, Galizier 243.75, Lombarden 89.50, Elisabeth-Westbahn 174.62, ungarisch-galizische Bahn 128.62, Theißbahn-Prioritäten 88.75, Wechsel per Wien 171.95, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit —, ungarische Papierrente 69 1/2, fest. — Nachbörse: Desterri. Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 239., Galizier —, Lombarden —.

Frankfurt, 13. Januar. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 253., Silberrente —, österr. Goldrente 76 1/2, ungar. Goldrente 94.50, österr. Staatsbahn 238.87, Galizier 244.75, Lombarden 89.25, ungar. Papierrente 69.68, fest.

Paris, 13. Januar. (Schluss.) 3perzent. Rente 85.07, 4perzentige Rente 120.57, amortisirbare Rente 86.47, österr. Staatsbahn 591., Kredit Mobilier —, Lombards 227., Türkenlose —, österr. Bodenkredit 825., österr. Goldrente 76.81, ungarische Goldrente 94 1/2, Haussie.

Berlin, 13. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per April-Mai Rm. 207.75, per Mai-Juni Rm. 208.75, Roggen loco Rm. 207., per Januar Rm. 205.25, per April-Mai Rm. 197.25, per Mai-Juni Rm. 193.75, Hafer loco Rm. —, per April-Mai Rm. 152.50, per Mai-Juni Rm. 152.50, Gerste loco Rm. —, Rübbel loco Rm. 53.60, per April-Mai Rm. 53.60, per Mai-Juni Rm. 54., Spiritus loco Rm. 54.10, per Januar-Februar Rm. 54.80, per April-Mai Rm. 55.80, per Mai-Juli Rm. 56.—.

Wien, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April Rm. 21.60, per Juni Rm. 21.65, Roggen per April Rm. 20.40, per Juni Rm. 20.05, Rübbel loco Rm. 29.50, per Juni Rm. 28.50.

Stettin, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 207.50, per Mai-Juni 208.50, Roggen per Frühjahr Rm. 195.50, per Mai-Juni Rm. 192.50, Rübbel per Januar Rm. 52.50, per April-Mai Rm. 53.50, Spiritus loco Rm. 52.60, per Januar-Februar Rm. 53., per Frühjahr Rm. 54.50, per Mai-Juni 55.—, Rüben per Frühjahr —.

Amsterd., 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 291., per April —, Roggen per Januar 236., per April 231., Rübbel loco —, per Januar —, per April —, per Juni —, Keps per Januar —, per April —.

Paris, 13. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per laufenden Monat 28.75, per Februar 28.40, per März-April 28.30, per vier Monate vom März 28.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 61.75, per Februar 61.25, per März-April 60.50, per vier Monate vom März 60.25. — Rübbel per laufenden Monat 71.25, per Februar 72., per März-April 73., per vier Monate vom Mai 74.25. — Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Februar 61.50, per März-April 61.50, per vier Monate vom März 61.50. — Spiritus still, Mehl fest, Uebrigens behauptet, kalt.

Hamburg, 13. Januar. Petroleum loco Rm. 8.70, per Herbst Rm. 8.75, per Frühjahr Rm. 9.00, fest.

Antwerpen, 13. Januar. Petroleum ruhig, Fres. 24.25 per 100 Kilo, Weichend.

Bremen, 13. Januar. (Petroleum.) Rm. 8.75, Ruhig.

Newyork, 12. Januar. Petroleum in Newyork. 9 1/2, in Philadelphia 9 3/4, Mehl 440, rother Winterweizen 119, Mais —, Getreidefracht 5, Schmalz 9 1/2.

Der Kapitalist.

Wien, 13. Januar. (Telegramm.) Meldung der „Presse“: Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz führte im Detail den prinzipiellen Beschluss beider Regierungen betreffs des Tarifvertrages mit Deutschland unter einfacher Festlegung der beiden autonomen Tarife, jedoch mit Ausschluß aller Positionen durch, bezüglich deren eine Aenderung des Zolltarifes in Aussicht genommen wurde. Bei dem Entwurfe dieser nunmehr an die deutsche Regierung mitzutheilenden Propositionen trat keine Differenz hervor.

London, 13. Januar. (Telegramm.) Die Bank hat den Diskont auf 3 1/2 Prozent erhöht.

Budapest, 13. Januar.

(Bosnathalbahn.) Das Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich ohne besonderen Widerstand die Vorlage über die Fortsetzung der Brood-Senigaer Bahn bis Serajewo in der morgigen Sitzung votiren. Zwischen dem Gesetze, wie es durch den österreichischen Reichsrath angenommen und von den beiden Fachkommissionen unseres Reichstages textirt wurde, besteht kein meritorischer Unterschied; indes schlägt die Finanzkommission einen Beschlussentwurf vor, der mit den

Abichten des Reichsrathes und theilweise auch mit der Tendenz der österreichischen Regierung durchaus nicht harmonirt. Es wird nämlich der Beschluss zur Annahme empfohlen, daß die Regierung angewiesen werde, die Umgestaltung der ganzen Bosnathalbahn in eine normalspurige Linie anzutreiben. In Reichsrathe entspann sich ein lebhafter Kampf schon gegen jene Bestimmung des Gesetzesentwurfes, welche die Ausführung des Unterbaues, der Brücken, Tunnels u. s. w. in solchen Dimensionen verfügt, damit die Seniga-Serajewoer Linie leicht in eine normalspurige Bahn umgestaltet werden könne. Es wurde deshalb auch die Herabminderung des im Gesetzesentwurf angenommenen Baukapitals, welches übrigens auch nach den im Gesetzesentwurf geplanten Anlagen viel zu hoch bemessen ist, im Reichsrathe beantragt. In Desterreich waltet nämlich ganz entschieden die Tendenz vor, daß die Brood-Serajewoer Bahn nur zur leichteren Verpflegung der Okkupationstruppen hergestellt werde, und daß höchstens die Strecke Seniga-Serajewo in dem Falle, als die Verbindung von Banjaluta mit Seniga ausgeführt würde, in eine normalspurige Linie umgestaltet werde; denn hiermit wäre eine Verbindung Serajewo's mit Wien mittelst der früher oder später auszubauenden Strecke Sissef-Nowi hergestellt. In dem Beschlusse der Finanzkommission und noch mehr in dem Berichte des Kommissionsausschusses des ungarischen Reichstages hingegen wird die Umgestaltung der ganzen Bosnathalbahn in eine normalspurige damit motivirt, weil mit einer normalspurigen Bahn „sich unmöglich eine große militärische Aktion entfalten lasse“, weil eine Verbindung Seniga's mit Banjaluta für lange Zeit unausführbar erscheint, und weil „wichtige politische und militärische Interessen die volle Ausbeutung jener Bahnverbindung wünschenswerth erscheinen lassen.“ Das ist wohl klar und unzweideutig das Programm „Jenseits von Mitrowitz“ in's Eisenbahnpolitische übersetzt und zur Ausführung dieses Programms vorläufig auf dem Felde der Eisenbahnverbindungen werden die gemeinsamen Aktiven bald wieder einige Millionen auf Niemandwiedersehen vorstrecken müssen.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Mit dem faktischen Eintritt des Winters ist der internationale Getreidehandel in bedeutend engere Grenzen gebannt; die Binnenschiffahrt ist vielfach gestört, in den nördlich gelegenen Seehäfen ist die Schifffahrt ebenfalls eingestellt, der Konsum ist daher mehr als zu einer anderen Zeit des Jahres auf die vorhandenen Vorräthe angewiesen. Die letzteren waren jedoch an den meisten großen europäischen Handelsplätzen am Schlusse des Jahres sehr bedeutend und da jetzt auch die heimische Produktion mehr Waare zu Markte bringt, so sind die Umsätze im Getreidehandel fast überall geringfügig. Am hiesigen Platze hat sich die Situation mit dem Beginne dieser Woche ganz entgegengesetzt gestaltet. Die Nachfrage für Mehl hat sich etwas gebessert, die Mühlen zeigten daher auch regere Kauflust für Weizen und theiligten sich umso mehr am Geschehen, als die Eigner nur vereinzelt ihre Preisforderungen um einige Kreuzer erhöhten, im Allgemeinen aber zu den vorwöchentlichen Preisen ohne Schwermigkeit abgaben. Der nunmehr thatsächlich erfolgte Schiffsfahrtschluß wird die Zufuhren, die ja schon in den beiden letzten Wochen ziemlich unbedeutend waren, für längere Zeit außerordentlich einschränken, wenn auch ein Theil der Importe walachischer Weizens den Weg per Eisenbahn einschlagen sollte. Für den Export nach Deutschland und der Schweiz geben unsere jetzigen Preise gar keine Rechnung, nur nach Desterreich besteht noch ein mäßiger Versandt. Was unsere Platzbestände von Weizen am Schlusse des Jahres anlangt, so werden dieselben auf 6—700,000 Meterzentner geschätzt, wovon ein nicht unbeträchtlicher Theil aus walachischer Waare besteht.

(Ungarische allgemeine Versicherung.) In der heutigen Nummer des „M. D.“ war die Nachricht enthalten, daß der Generaldirektor dieses Institutes, Herr Heinrich v. Léva y, dem Direktionsrathe seine Demission eingereicht habe und daß Letzterer diese unter dem Ausdruck lebhaften Bedauerns zur Kenntniß genommen habe. Als Nachfolger wurde Herr Direktor Karl Ullmann bezeichnet. Wir können aus authentischer Quelle versichern, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort ist; Herr v. Léva y erfreut sich glücklicherweise einer derart guten Gesundheit und geistigen Frische, daß das Institut, das er im In- und Auslande zu solchem Ansehen gebracht hat, wohl noch auf Jahre hinaus auf seine erprobte Leitung rechnen kann.

(Erste ungarische Gewerbebank.) Wie wir vernehmen, ist die Bilanz dieser Bank fertig und auch bereits von der Direktion und dem Aufsichtsrathe geprüft. Die Direktion wird in der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 fl., d. i. 8 Prozent, beantragen, ein Resultat, das unter den vorjährigen bekanntlich keineswegs günstigen Geschäftsverhältnissen ein sehr befriedigendes zu nennen ist.

(Union-Rückversicherungsbank.) Die auf den 11. Januar einberufene Generalversammlung dieses Institutes war, wie wir mitgetheilt haben, nicht beschlußfähig. Die Direktion beruft daher eine neuerliche Generalversammlung ein, welche am 26. Januar, 10 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten der Gesellschaft, Adlergasse 10, stattfindet und ohne Rücksicht auf die Zahl der deponirten Aktien beschlußfähig ist.

(Konkurs Karl Balogh in Raab.) Gegen Karl Balogh, Kaufmann in Raab, wurde dieser Tage der Konkurs eröffnet und die Untersuchung wegen betrügerischer Krida eingeleitet. Dem Untersuchungsrichter Stephan Schmidt gelang es, nachdem er Karl Balogh und seinen Komplizen Ladislaus Weiß eingezogen, im Nachbarhause des Kridatars in einer Holzkammer, deren Thür offen war, unter einer zerbrochenen Kiste Sparkasse-Aktien und Wechsel im Werthe von 15,000 Gulden zu finden.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 11 fl. 95 kr. bis 12 fl. — kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 42 1/2 kr. bis 6 fl. 45 kr., Frühjahrshaber 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 72 1/2 kr., ungarisches Korn 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. 10 kr., Merkantilhaber 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 50 kr., prompter Mais, alt, — fl. — kr. bis — fl. — kr., prompter Mais, neu, 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 15 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 13. Januar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Postenviehhändlerhalle.) Geschäft lebhaft, Preise fester. Ung. alte, schwere 52 kr., junge, schwere 53 1/2 bis 54 1/2 kr., dto. mittlere 52 bis 53 kr., dto. leichte — kr., Bauernwaare 50 bis 52 kr., walachische Stachel, schwere 49 bis 50 kr., detto leichte 47 bis 48 kr., serbische, mittlere 50 bis 51 1/2 kr., Alles per Kilogramm lebendes Gewicht.

(Wiener Stechviehmarkt vom 13. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die Vorräthe auf dem heutigen Markte beliefen sich auf 3340 Stück Rälber, 1285 Stück lebende, 1081 Weidner-Schweine, 1813 Stück lebende, 356 Stück Weidner-Schafe, 310 Stück Lämmer und 32,200 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Der Geschäftsgang war ziemlich belebt, Rälber erlitten einen Rückgang von 2 fl. per 100 Kilo, während Schafe in Folge lebhafter Tendenz am Pariser Markte um 2 fl. höher gingen. Man bezahlte: Rälber (gestochen) von 40 bis 56 fl., Weidner-Schweine von 36 bis 54 fl., lebende Schafe von 45 fl. bis 53 fl., Weidner-Schafe von 30 bis 50 fl. per 100 Kilo, Lämmer von 6 bis 13 fl. per Paar.

Wiener Börse vom 13. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute wieder auf allen Linien in Hauffe.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Desterri. Kreditaktien 286.20, Anglo-Austrian 128.25, Lombarden 105.—, österr. Staatsbahn 277.50, Goldrente 88.55, Napoleons'ors 9.37, London 118.45, Rente 73.20, Galizier 283.25, Kreditlose 178.75, 1864er Lose 173.—, Preuß. Pfandbriefe 58.10, 1860er Lose 130.25, Münz-Dufaten 5.56, Frankfurt 58.05, Türkenlose 29.70, österr. ungar. Bankaktien 822.—, Silberrente 74.—.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 125.50, Salgó-Varjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 95.90, ungarische Kreditbank 263.—, ungarische Pfandbriefe 101.60, Alföldbahn 158.—, Siebenbürger 147.25, ungarische Nordostbahn 147.—, ungarische Ostbahn 86.40, Ostbahn-Prioritäten 83.30, ungarische Lose 107.75, Theißbahn 245.25, ungar. Schahenweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 94.75, ungar. Eskomptebank 126.—, ungarische Goldrente 110.—, Theißthal-Lose 107.40, Kaschau-Oberberger 131.25, ungarische Papierrente 80.65.

Die Abendbörse begann mit einer Steigerung der Kurse, die jedoch schließlich auf die Diskontenerhöhung der englischen Bank mäßige Abschwächung erfuhren. Es notirten: Desterri. Kreditaktien 286.40, ungarische Kreditbank 263, Anglo-Austrian 128.30, Union 118.60, Bankverein 130.70, Elbthalbahn 239.60, Siebenbürger 147.75, österr. Papierrente 72.45, Graz-Raab 157, österr. Papierrente 73.12, ungarische Goldrente 109.92, ungarische Papierrente 80.65.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Desterri. Kreditaktien 286.40, Anglo-Austrian 128.50, ungar. Kreditbank 263.50, Staatsbahn 279.—, Lombarden 105.—, ungar. Goldrente 109.92, Napoleons'ors 9.37, Papierrente 73.15, Galizier 283.—, österr. Goldrente 88.45, ungarische Papierrente —, fest.

Um 9 Uhr notiren: Desterri. Kreditaktien 286.20, Anglo-Austrian —, Unionbank —, Papierrente 73.12, ungar. Goldrente 109.85, ungarische Papierrente 80.60, Lombarden —.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 13. Januar. Hohe Pariser Boulevardkurse und günstige Nachrichten von den übrigen auswärtigen Börsen wirkten heute auf die Spekulation anmirend. Die Kurse schlugen eine steigende Richtung ein. Der Verkehr war sowohl in Spielpapieren als in Anlageeffekten lebhaft. Auch Mühlenaktien waren etwas mehr beachtet.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 285—286.25, ungarische Goldrente mit 109.90 bis 110.05, ungarische Papierrente mit 80.65—80.80 bis 80.55 gehandelt.

In der Mittagsbörse kam Eisenbahnanleihe mit 125.75, Goldrente mit 109.95 bis 110.05, ungarische Papierrente mit 80.50—80.60, ungarische Grundentlastungs-Obligationen mit 97, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50, Theißthallose mit 107.40, Ostbahnprioritäten erster Emission mit 83.25, österreichische Papierrente mit 73.25—73.30, Aktien der Siebenbürger Eisenbahn mit 146, Bester Straßenbahn mit 398 in Verkehr. Desterri. Kredit variirte zwischen 286.20 287 und 286.70, ungar. Kredit 263.25, ungarische Eskomptebank mit 126.50—126.75, Bester Kommerzbank mit 660—662, Bester Gewerbebank mit 165—147, Bankverein mit 105—105.25 Landes-Central-Sparkasse mit 500, Bester walerländische mit 3925 geschlossen. Von Mühlenaktien fanden Oden-Bester mit 1390, Walsmühle mit 600, Louisen mit 197, Concordia mit 436—440 Rehner, Devisen und Baluten wenig verändert, Zwangig-Strausstücke 9.37 bis 9.39, Reichsmark 58.05 bis 58.15, London 118.50—118.70.

Die Abendbörse blieb günstig disponirt, doch machten die Kurse keine erheblichen Fortschritte; österr. Kredit wurden mit 286.40 bis 287 unarrecht, blieben

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Fertige Vorhaus- und Kücheneinrichtungen am Lager bei **Albert Burda**, Tischlermeister, Budapest, V. Bezirk, Gézagasse Nr. 8. 13106

Eine zur **Strumpf- und Gamaschen-Fabrikation** komplet eingerichtete Maschinen-Strickerei ist aus freier Hand zu verkaufen, und können geübte Strickweberinnen acceptirt werden. Näh. in der Exp. 13141

Eine schöne **Baustelle** in Budapest, 300 Klafter groß, Ecke Stationsgasse und Ringstraße, 35 Klafter Gasfront, 30 Jahre steuerfrei, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer Wihl. Wolf in St. Tétény Post Promontor. 13089

Fabrik-Verkauf. Eine im besten Betriebe befindliche industrielle Unternehmung, wozu nur kleines Kapital erforderlich ist, unter bequemen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.Adr. in der Exp. 12969

Buchhalter u. Kommiss aus der **Manufaktur-Branche** werden sofort acceptirt. Offerte sub „B. N. 1676“ an **Saasenstein u. Vogler, Budapest.** 13121

Verlaufen in der Fabrikgasse ein Hund femmelbraun; hört auf den Namen „Sola“, der redliche Finder erhält 5fl. Belohnung. Näh. in der Exp. 13126

Eine große lichte **Tischlerwerkstätte** nebst Wohnung, nahe der Stadt, wird per 1. Mai gesucht, Kellnerwerkstätte ausgenommen. Briefliche Offerte mit Angabe des Preises unter „Werkstätte“ an die Exp. 13108

Kolonialwaaren-Geschäft im besten Betriebe, elegant eingerichtet, alter Posten, dessen Detail-Konsum allein **sichere Existenz bietet**, ist billig ablösbar und bei **Franz Schreiner, Sägergasse Nr. 22**, zu erfragen. 13109

Kompagnon, Herr oder Dame mit einigen 1000 Gulden wird zu einem neuen Fabrikgeschäft gesucht, welches in Ungarn nicht existirt und der Mode nicht unterworfen ist. Gest. Antr. an die Exp. unter „Fabrik 5000“ zu richten. 13128

Seltene Gelegenheit! Mit einem bescheidenen Kapital ist ein der Mode nicht unterliegendes Geschäft welches jährlich circa fl. 5000 rein abwirft, sofort zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 12136

100 fl. Honorar, eventuell auch mehr, Denjenigen, der einem verstorbenen Kaufmann, 30 Jahre alt, ein Engagement als Korrespondent in Englisch, Französisch und Deutsch, oder als Buchhalter bei einer Bank, Versicherung, Mühle oder Fabrik verschafft. Briefe sind in der Exp. d. Bl. unter „K. A.“ zu erlegen. 13047

Ein verstorben Kaufmann mit **Kapital-Einlage** wünscht sich bei einem soliden lebensfähigen Geschäft oder Unternehmen auf hiesiger Plage selbstthätig zu betheiligen. Briefliche Anträge übernimmt die Adm. sub „J. S.“ 13088

Restauration sammt Kaffeehaus Sándor-gasse Nr. 18, ist zu jeder Stunde zu verkaufen. Näh. daselbst. 13101

Spezerei-Geschäft, sehr lebhafter Posten, guter Kundenkreis, ist wegen anderer Geschäfts-Unternehmung halber sofort zu übernehmen. Näh. Große Feldgasse 28, Th. 13. 13078

Ein seit 27 Jahren bestehendes **Modisten-Geschäft** mit großem Kundenkreis sowohl en gros als auch en détail ist wegen eingetretenen Todesfalls sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 13099

Für **Zuckerbäcker!** ist in einem schönen Kurort Ober-Ungarns kommode Saison Laden, Wohnzimmer und Backofen um 250 fl. zu verpachten. Ohne Konkurrenz. Erweiterungs-fähig. Frankirte Anfragen durch die Exp. 13063

Trasfit in Ofen, auf gutem Posten, ist billig zu verkaufen. Näh. die Adm. 13105

Ein **Delikatessengeschäft** im besten Betriebe auf einem der vorzüglichsten Posten der Hauptstadt ist aus freier Hand unter constanten Bedingungen sofort verkäuflich. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. 13154

Kautionsfähiger **junger Mann,** wird für ein hiesiges Geschäft gesucht. Antritt sofort. Adresse in der Exp. d. Bl. **Violin zu verkaufen** von gutem alten Instrumenten von berühmten Meistern. Adresse in der Exp. 13153

Lichtiger **Zuschneider** (Schuhmacher), der in größeren Geschäften schon gearbeitet, findet Aufnahme. Näh. die Exp. 13156

Eine **anständige Dame** cautionsfähig, wird für ein hiesiges Geschäft als Verkäuferin acceptirt. Adresse **Emanuel Abel, äußere Trommelgasse 33.** 13155

Ein **intelligenter** junger Mann mit sehr guten Referenzen, der des Ungarischen, Deutschen, Slavischen in Wort u. Schrift mächtig ist und schon mehrere Jahre in einer Kolonial-Waaren-Handlung praktizierte, wünscht als **Reisender** in einer Kolonial-Waaren-Handlung en gros oder in einer Randzelen-Fabrik im Auslande unterzukommen. Näh. unter Adresse „L. 341“ poste restante Ruttel, Kom. Turóc, Ungarn. 13151

Theilhaber mit 2000 fl. zu einem soliden und gewinnreichen Geschäft gesucht. Briefe an die **Trasfit Radialstraße 52** erbeten. 13152

Eine seit 10 Jahren auf einem lebhaften Posten stehende **Konditorei** ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand allförmig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13148

Vorzügliche Erziehern **Sofmosen, Sonnen, Kindergärtnerinnen** empfiehlt bestens **Mme. Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), **Budapest, Palatinagasse 15, parterre.** 15144

Eine **schön komplet eingerichtete Greislerci** auf gangbarem Posten der inneren Stadt, mit sehr kleinem Zins, ist wegen anderer Unternehmung für 1. Februar ablösbar. Näh. die Exp. 13149

Komptoirist, der ung. u. deutsch schreibt und spricht, wird in einem Pester Bankgeschäft sofort acceptirt. Offerte an die Exp. d. Bl. sub „Nr. 100.“ 13145

Deutscher **Stenografie-Untericht** wird ertheilt gegen mäßiges Honorar. Wo? sagt die Exp. des Bl. 13147

Gis-Keller schön und groß, ist Volks-theatergasse Nr. 51 billig zu verlassen. Zu erfragen **Holluberggasse 14, bei S. Heimbach.** 13146

Ein **Haus** in einer Vorstadt bestehend aus circa 4 großen Zimmern mit geräumigem Hof, zur Ausübung eines Gewerbes wird auf mehrere Jahre zu mietzen eventuell zu kaufen gesucht. Anträge an die Exp. d. Blattes sub C. D. Budapest. 13154

Eine **gebildete,** alleinstehende Witwe, 40 Jahre alt, gute Vorleserin in deutscher, französischer u. englischer Sprache mit angenehmem Organ, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft eines älteren Herrn, einer Dame oder zu mütterlichen Kindern. Näh. in der Exp. 13110

Gouvernante (norddeutsche) die auch musikalisch gebildet ist, wird per 1. Februar a. c. zu einem 14-jährigen Mädchen aufgenommen. Gest. Antr. mit Beischluß der Photographie werden unter „K. K.“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 13059

Ein **Zuckerbäcker-Lehrjung** aus gutem Hause wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 13096

Ein **seingebildeter** praktischer Buchhalter (Sylvaclet), in geistem Alter, schuldenfrei, mit etwas Vermögen, der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig und im Handels- u. Fabrikwesen, wie auch in der Landwirtschaft vertritt, wünscht in ein Geschäft hinein zu heirathen. Zuschriften unter „A. B. C. 8“ übernimmt die Exp. 12964

Ein **junger Mann** hier ganz fremd, wünscht, nachdem er die Absicht hat hier dauernd zu verbleiben, die Bekanntschaft eines solchen jungen, hübschen Mädchens zu machen, welche außer der ungar. Sprache auch deutsch oder französisch spricht, so wie jene Bildung besitzt, welche Geist u. Herz veredelt. Anträge sind unter Mittheilung der gegenwärtigen Lebensstellung an die Adm. unter Chiffre „A 312“ zu richten. 12958

Ein **junger Mann,** der zwei Jahre in einem Fruchtschiff angeestellt war, der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht gegen gänzliche Verpflegung u. kleinen Gehalt dieselbe Stellung oder in einem Komptoir. Anträge unter Komptoirist an die Exp.

Ein **schönes Gassenzimmer,** Aussicht auf die Donau, bei einer anständigen Familie ist für einen altlichen stabilen Herrn unumblüt vom 1. Februar zu vergeben. Dasselbst ist auch eine Kettennähmaschine zu Schneiden um fl. 20 zu verkaufen. Näh. die Exped. 13080

Manufaktur-Papier ist in der Exp. billig zu haben.

Preis-Ermässigung.

Salgó-Tarján Salomwürfelkohle best. Dual.	55kr.
Salgó-Tarján Salom-Stückkohle	65 "
Baglász Salom-Stückkohle	70 "
Baglász Salomwürfelkohle	60 "
Preussische Louisenenglück Salomkohle	85 "
Preussische Louisenenglück Ruß-Salomkohle	80 "
Preussische Laura-Salomkohle	95 "
Coaks in Stück oder Rußgröße	fl. 1.07 "
Brennholzkalle Gattungen bester Dual.	70 "
Brennholz per Meter-Klafter von 13 bis	20fl.

Die Preise für Kohle und Coaks verstehen sich für 50 Kilo = 1 Zoll-Ztr. sammt Zufuhr und Einlagerung im Keller bei Abnahme von mindestens 250 Kilo = 5 Zoll-Ztr., bei Abnahme unter 250 Kilo verhältnismäßig höher; für Ofen per 50 Kilo mit 5 kr. höher.
Bei Abnahme ganzer Wagenladungen entsprechend billiger 7213

Anton Julius Eder's
ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Hauptdepot der Budapester Gaswerke.
Central-Bureau: Franziskanerplatz Nr. 4.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbedeckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
77. Aufl. Mit 27. Abbild.
Preis 2 fl. Kasse es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laster's leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende von sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Bönick's Schulbuchhandlung** Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von **J. Bilahy** Waiknergasse Nr. 9. In **Kaschau** vorrätig bei **H. Maurer.** 7605

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Winter-Wirk- und Strick-Waaren,

von den billigsten bis zu den allerfeinsten, für Damen und Mädchen: Strümpfe, Gamaschen, Camisols, Strümpfen, Westen, Unterröcke, Kleider, Hausschuhe, Füeder von Berliner Wolle und Schafwolle, für Herren und Knaben: Unterleib, Jagdhüte, Jagdstrümpfe, Fußsocken, Knize und Wadenwämer, Unterhosen, Handschuhe, Seidenhosen u. s. w., werden zu sehr herabgesetzten Preisen empfohlen von **Joseph Sigmund, IV., Rathhausgasse 4,** „zum grünen Kranz.“ 7718
Dasselbst für die Ball-Saison: **A Jour, Fil d'Ecosse** und Seidenstrümpfe, weiß und in allen Farben.

Gänzlicher Verkauf

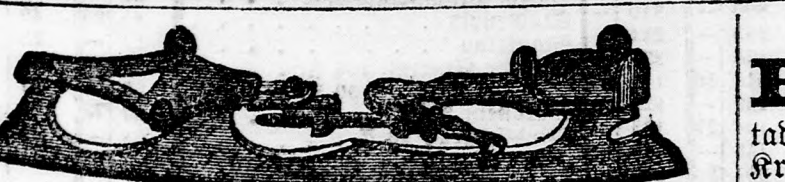
aus der **N. SCHUK'schen**

Konkursmasse

von echten Bronze- u. China-Silberwaaren, sowie echt japanische und Pariser Luxus-Artikel zc.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Dorotheagasse Nr. 1, im Gebäude der Pester Kommerzialbank.
Die Preise sind auf jeden Fall erschütlich.



Die besten Sorten

Schlittschuhe,

Ofenvorsetzer, Kohlentübel, Heizzeuge und Haushaltungs-Gegenstände billigst bei

J. C. Bánhegyi,

BUDAPEST, Rathhausgasse Nr. 4.

Spezialitäten in Herren-Wäsche

tabellos sitzend, für Ball oder Salon, 4fache Brust, Kragen und Manschetten, fein fl. 2, feinst fl. 2.50. **Ball-Pravatte** von 10-40 kr. Ball-Knöpfe, prachtvoll schön und elegant, das Neueste, echtes 14karat. Gold, 1 Garnitur, 4 kleine und 2 Manschettenknöpfe normaler Preis fl. 3 und 4; durch Ankauf einer großen Partie in Paris à fl. 1.50. **Ball-Handschuhe** für Herren und Damen feinste **Prager 90 Kr.**, 6knöpfig 1.30, 8knöpfig 1.50. Schwarze Seiden-Socken von fl. 1.60 angefangen bei

J. Földváry, Servitenplatz 3.

Provinz gegen Nachnahme. 7720

Die „Auferstehung der Athene“.

Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ über die neu aufgefundenen Statue aus Athen:

Zwischen dem Barakion — einem Gymnasium — und einer rechts davon gelegenen Häusergruppe zieht sich ein kaum zwölf Schritte breites Gäßchen hin. Bei einer dort vorgenommenen Regulierung stieß man in der Tiefe von kaum fünfzig Centimetern auf Mauerreste eines griechischen Hauses, an denen die rothe Grundbemalung, die durch Halbsäulen in Felder eingetheilt war, ausgezeichnet erhalten ist. Wenige Schritte von diesen Mauerresten entfernt fand man um etwa zehn Centimeter tiefer die Statue der Athene, mit dem Gesichte nach abwärts liegend. Man trug das Fundstück sofort in die nahegelegene Wohnung des Maires von Athen, und bald hatte sich das Gerücht verbreitet, man habe eine Statue gefunden, die nicht nur ein Kunstwerk allerersten Ranges und aus ausgezeichnetem Materiale gefertigt sei, sondern auch — glückliches Omen für die bevorstehenden Kämpfe! — eine Athene mit der Figur der Nike auf der Hand darstelle. Der Enthufiasmus wurde aber bald herabgestimmt, als sich nach Untersuchung der von der Statue abgebrochenen Stücke herausstellte, daß nebst anderen noch nicht aufgefundenen Fragmenten auch der Kopf der Nike fehlte.

Die Statue selbst ist aus prächtigem penthelischem Marmor angefertigt, mißt mit dem ungefähr sechs Centimeter hohen Sockel 96 Centimeter und wird hier von allen Archäologen übereinstimmend als eine Kopie jener aus Gold und Elfenbein hergestellten Athene-Statue des Phidias erkannt, die sich einst im Phartenon befand. Die Entstehung dieser Kopie wird in das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung versetzt. Auf dem Helme dieser Statue befindet sich, übereinstimmend mit dem Original, in der Mitte eine ruhende Sphinx, rechts und links von derselben je ein Greif, und rechts und links von den Greifen je ein Adlerflügel (?). Die Sphinx trägt eine große, die Greifen je eine kleinere Helmzier. Der Kopf der Sphinx, die Greifen, die Adlerflügel und die Helmzierden sind abgebrochen, doch wurden alle diese Fragmente, bis auf die Köpfe der Greifen, die, wie die Archäologen annehmen, Adlerköpfe gewesen sind, aufgefunden. Das Gesicht der Statue hat keinen allzu herben Ausdruck und ist namentlich im Profil schön, doch ist der Mund groß und die Partien um Mund und Nase sind schlecht ausgeführt. Am Helme sind einige rothe Linien sichtbar; die unter dem Helme über die Stirne und auf die Brust herabfallenden Haare tragen Spuren einer gelblichen Färbung, die Augenbrauen waren rothbraun, die Augensterne hatten eine blaue Färbung, die namentlich am rechten Auge sehr gut erhalten ist.

Das Untergewand (Chiton) reicht bis zu den Füßen, das Obergewand (Himation) ist durch eine Gürtelschnur aufgetafft, die in zwei Schlangenköpfe endet. Ueber den Schultern liegt, bis zum halben Rücken und zum halben Büten reichend, ein Schuppenpanzer, der rückwärts ohne Verzierung ist, vorne in der Mitte aber ein Medusen-

haupt und am Saume kleine, sich ringelnde und einander in die Schwänze beißende Schlangen trägt. Der linke Arm der Statue, der etwas zu lang erscheint, hält den Schild zur Erde gestellt, der in der Mitte ein geflügeltes Medusenhaupt mit Resten rother Farbe zeigt. Von dem äußeren Rande des Schildes ist ein Stück abgebrochen, welches aber gefunden wurde. Zwischen dem Schilde und der Figur ringelt sich eine Schlange bis zur halben Körperhöhe der Gestalt empor. Die Schlange ist am Kopfe gelb, am Bauche roth gefärbt.

Der rechte Arm der Statue, der am Ellbogen abgebrochen ist, hatte sich mit demselben auf eine ebenfalls abgebrochene, ganz und gar stillose, plumpe, kleine Statue gestützt. In der Hand hielt dieser Arm eine kleine, nach auswärts sehende Figur der Nike. Die Nike hat das Gewand über den linken Arm geschlagen, der rechte Arm ist halb ausgestreckt und hält einen kleinen Gegenstand in der Hand, von dem man noch nicht bestimmt weiß, was er eigentlich vorstellen soll. Diese Partie ist in mehrere, jedoch nicht allzu kleine Stücke zerbrochen, die alle aufgefunden wurden, bis auf den Kopf der Nike, der — wie erwähnt — noch fehlt und auf dessen Auffindung die Municipalität einen Preis von 500 Francs ausgesetzt hat. Der Faltenwurf des Oberkleides ist ziemlich gut, der des langen Unterkleides jedoch steif und hölzern. Auf dem viereckigen Sockel befinden sich, was besonders hervorgehoben wird, keinerlei Basreliefs. Es werden, wie ich höre, in kurzer Zeit sowohl von dem deutschen archäologischen Institute, als von der Ecole française ausführliche Mittheilungen über den Fund publizirt werden.

Allerlei.

(Hans Mafart wegen Unzüchtigkeit verfolgt.)

Man schreibt der „Presse“ aus Basel: Seit letzten Samstag ist in der hiesigen Kunstgalerie Hans Mafart's berühmtes Bild: „Karl V. Einzug in Antwerpen“ zur Besichtigung ausgestellt und war schon gestern der Besuch der Halle ein sehr großer; er wird, durch einen heutigen Vorfall veranlaßt, ein ganz außerordentlicher werden. Die ganze Stadt spricht von nichts Anderem, als von einer Interpellation, die in Sachen dieses Bildes in der Grobrathshausgasse heute Morgens von Herrn Alt-Rathsherrn Karl Sarasin an die Regierung gestellt wurde. Herr Sarasin, ein sehr gemeinnützig wirkender Mann, großer Kunstfreund und Käufer guter Bilder, aber der evangelisch-pietistischen Richtung mit aller Zähigkeit zugethan und ein Haupt derselben, stellte bei Beginn der Sitzung des großen Rathes die Anfrage, ob gegen den Vorstand des Kunstvereins, welcher seit vorgestern das Mafart'sche Gemälde zur Ausstellung gebracht habe, im Sinne des Strafgesetzes §. 98, 2 Wer unzüchtige Schriften oder Bilder verkauft, verbreitet oder wissenschaftlich ausstellt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bestraft. Sarasin erhob den Vorwurf, daß der Vorstand des Kunstvereins, welcher seit vorgestern das Mafart'sche Gemälde zur Ausstellung gebracht habe, im Sinne des Strafgesetzes §. 98, 2 Wer unzüchtige Schriften oder Bilder verkauft, verbreitet oder wissenschaftlich ausstellt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bestraft. Sarasin erhob den Vorwurf, daß der Vorstand des Kunstvereins, welcher seit vorgestern das Mafart'sche Gemälde zur Ausstellung gebracht habe, im Sinne des Strafgesetzes §. 98, 2 Wer unzüchtige Schriften oder Bilder verkauft, verbreitet oder wissenschaftlich ausstellt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bestraft. Sarasin erhob den Vorwurf, daß der Vorstand des Kunstvereins, welcher seit vorgestern das Mafart'sche Gemälde zur Ausstellung gebracht habe, im Sinne des Strafgesetzes §. 98, 2 Wer unzüchtige Schriften oder Bilder verkauft, verbreitet oder wissenschaftlich ausstellt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bestraft.

nach anderen unbefangenen Kritiken gehöre das Bild in die Kategorie der lasciven, absichtlich obszönen, unflätigen, welche Anstoß erregen und zur Lüsternheit reizen. Die großen alten Meister, wie Titian und Andere, hätten Nuditäten in ganz anderem Sinne, Geist und Gehalt behandelt und seien durchaus nicht mit der Tendenz dieser modernen Bilder zu vergleichen. Wenn der angeführte Gesetzesparagraph nicht bloß für die kleinen Hausirer unzüchtiger Bilder, sondern für die leider auch ohnehin laze Kommission des Kunstvereins zu gelten habe, so sei es Pflicht der Regierung, beziehungsweise des Staatsanwalts, dagegen einzuschreiten. Namens der Regierung antwortet der Chef des Polizei-Departements, Herr Nationalraths-Präsident Dr. Burckhardt-Zietlin, es könne nicht die Aufgabe der Polizei sein, über die Bilderausstellungen ehrenwerther Kunstgesellschaften eine Moralcensur auszuüben. Er habe selbst gestern das in Frage stehende Bild mit Interesse betrachtet, dabei aber den vom Interpellanten angegebenen Zweck, der Unzüchtigkeit Vorbehalt zu leisten, nicht entdecken können. Da der Kunstverein keinen unzüchtigen Tendenzen hulldige, so sehe ich auch die Polizei zu keinem Einschreiten gegen denselben veranlaßt. Herr Sarasin bedauert diese Auskunft und behält sich weitere Schritte vor. Das Bild selbst habe er nicht gesehen und möge es auch nicht betrachten.

(Sie mischt sich in Alles.) Daß es Frauen gibt, die sich in Alles mischen, wurde kürzlich in Dmütz anlässlich der Volkszählung offiziell durch einen Gatten bestätigt, der die Rubrik, ob die Gattin an dem Berufe ihres Gatten theilnehme, lakonisch und vielbezeichnend mit den Worten ausfüllte: „Sie mischt sich in Alles!“

(Die Musik bei der Krankenpflege.) Die schöne Idee Richard Wagner's, die Musik auch zur Krankenpflege zu verwenden, verwirklicht sich in England. Der Secretär der „Kyrle Society“ theilt Allen die sich für Hospitäler und Arbeitshäuser interessieren, mit, daß man jetzt einen Versuch macht, die Musik als Rekrinationsmittel für den Patienten anzuwenden und daß die „Kyrle Society“ erbötig ist, den Direktionen dieser Institute kleine Kapellen von freiwilligen Musikern zur Verfügung zu stellen. Dieser Plan ist im Hospitale zu Leeds, zum Entzücken der dortigen Patienten, ausgeführt worden. Jetzt werden ähnliche Versuche in einem oder zwei Hospitälern in der Nähe Londons angestellt. Lady Brabaton hat der „Kyrle Society“ 100 Pfd. Sterling zu dem Zwecke geschenkt, die Kosten solcher Konzerte zu decken und die „Society“ ladet freiwillige Sänger zur Mittheilung an der Ausführung dieser humanitären Idee ein.

(Der Roman eines Welthauses.) Mit Bezug auf ein unter diesem Titel in unserem gestrigen (Mittwoch's) Blatte enthaltenes Feuilleton wird uns von den hier lebenden Verwandten des weiland Oberrabbiners Schwab mitgetheilt, daß der Letztere und auch der Wiener Hause Eskeles in keinerlei Beziehungen gestanden ist.

Memilius Goldheart.

— Nach „Fallen leaves“ von Willie Collins. —

Deutsch von A. Scarneo.

Siebentes Buch.

Verhehltes Hoffen.

1.

(48. Fortsetzung.)

Memilius mußte unwillkürlich über dieses Kauderwelsch lächeln, was ihn etwas aus seinem Mißmuth herausriß.

Der Franzose aber fuhr unbeirrt in seiner Erzählung fort:

— O, Zwischenpausen wenn ich war veuf, Witwer, nicht Mühe werth, davon zu red', caprices d'un moment! Sagatelles! Alles gerechnet, Sie sehen, Toff stets ehrte und liebte les femmes. Und sollten sterb' mein drittes Engel, werden ich ausreißen mein Haar, aber werde nehmen une quatrieme, Sir! Viertes femme noch! Vivent les femmes!

— Bah! Nehmen Sie meinewegen ein Duzend, Freund Toff. Weshalb sollten Sie mir all dies ver-schweigen?

— Wohl Irrthum, je pense. Steht immer in annonces „Diener ohne Anhang“, hier in England. Welch häßliches Wort! um zu beschreib' übsche, süße, kleine Kind! So fürchte ich, würden Sie nicht gestatten Anhang von junge Mann, schwarzäugiges garçon, o, Cherubin Baby, nich zugedenk' zwei sacres memoires im Himmel und eine reizende femme auf Erde. O! Merci dem Siffal, Sir, das hat geführt mich zu solche maitre als vous, Sir! Ebperber Roquefort-Käse, fromage d'élite! Bitte, Sir!

Das Mittagessen war vorüber. Memilius war wieder allein.

Es war Abend geworden.

Alles still in den Bäumen draußen im Garten; die Straße vor dem Hause öde, ohne Wegengeräusch, ohne Menschentumult. Sie und da ließ sich Toff's Stimme aus dem Küchenraum unter sich vernehmen, der im Kellergeschoß lag, wie er ein lustiges fran-

zösisches Liedchen trällerte, indeß er Schüsseln und Teller reinigte.

Mit dem Lesen war es für Memilius heute zu Ende; er hatte diesen Zeitvertreib erschöpft. Hinaus denn in's Freie, nach alter Gepflogenheit aus Lodomor. Hinaus in die erfrischende, stärkende Luft! Die bösen Grillen hatten da minder Gewalt über Geist und Seele ...

Ueber zwei Stunden durchwanderte er die Straßen Londons in dieser westlichen Vorstadt, die das Viertel war, wo er nun heimisch geworden. Dann kehrte er, ermüdet, wie selten, zurück nach seiner Cottage.

Monsieur Toff öffnete ihm, diesmal nicht mit seiner gewohnten, lustigen Miene.

Memilius war zu zerstreut, es zu beobachten. Er ging nach seinem Bibliothekzimmer, ohne zu bemerken, wie Toff ihn verlegen anblickte, und etwas auf seinem Herzen zu haben schien.

Es brannte ein helles, lustiges Feuer im Kamin.

Der Abend war neblig geworden, und feucht; es gehört zu den angenehmsten Dingen in englischen Klima, an solchen Abenden ein gemüthlich prasselndes Kaminfeuer zu finden.

Die Gardinen hier in dem hübschen Studierzimmerchen waren herabgelassen, die beschattete Lampe stand auf dem Tische, eine sanfte, dämmerige Helle verbreitend; Memilius hatte sich in seinen Lehnstuhl am Feuer geworfen und versank zunächst in tiefes Sinnen, das mit einem regelrechten Schläfchen endete.

Und indeß er so schlummerte, ungaukelte ihn ein ganz merkwürdiger Traum.

War es wirklich ein Traum?

Er sah ja sein Bibliothekzimmer vor sich, nicht in phantastischer Veränderung, nein, ganz so, wie es war. Und so weit möchte er hell wach gewesen sein, der junge Mann, den Blick auf die wohlbekannten Gegenstände vor ihm heftend. Nur schwammen wieder traumhafte Nebel vor seinen Augen, denn Sally, die ja so weit, weit, weit weg von hier in Mrs. Payson's Anstalt weilte, schwebte jetzt dort im Halbschatten. Die Fenstervorhänge hatten sich getheilt, sie erschien plötzlich wie eine Lusterscheinung, die ihren Weg durchs Fenster gefunden und ihre unschuldsvollen, großen Augen schauten Memilius wie stehend an. Sie trug das einfache Kleidchen, das er ihr gekauft hatte, nicht die elenden Lumpen, in die sie gehüllt gewesen, als er ihr auf der Straße begegnet damals, und sie sah so hübsch, ja sie sah reizend darin aus, mit ihrem

blonden, reichen Haar um die schöne, reine Stirn. Sie war nicht mehr die hohlwangige Simple-Sally von damals, ihr Gesicht rundete sich, ihre Lippen glühten einer erschlossenen Rosenknospe, die Gestalt, leicht und zart, hatte die Reize erblühender Jungfräulichkeit gewonnen.

Sie lächelte! Ja, sie lächelte Memilius zu, mit einem Blick so voll Zärtlichkeit, daß seine Pulse antwortend erzitterten darüber.

Und sie schwebte näher und näher, und als sie ganz dicht vor ihm stand, da beugte sie sich herab zu ihm und hauchte einen leisen, leisen Kuß auf seine Stirn; es war der Kuß des schuldlosen, unbewußten Kindes!

Dann wandte sie sich, und schritt mit Elfenfüßchen hin zur Lampe. Im Nu war es dunkel im Gemach; das Kaminfeuer allein verbreitete seine zitternde Helle in röthlichen Streiflichtern auf die Gegenstände und beleuchtete Sally's Gestalt. Noch eine Sekunde lang ... da war sie plötzlich wieder fort, und das Nebelbild entflohen. Memilius sank in die Vergessenheit eines traumlosen Schlummers zurück.

Nach einer geraumen Weile empfand er etwas wie unheimlichen Schauer, die Kälte, die beim Erwachen nach solch' ungewohntem Schlummer den Körper zu durchfrösteln pflegt, und er schlug die Augen auf.

Er hatte also geträumt! Dies war sein erster Gedanke, der bestimmte Eindruck, den er von dem Gaukelspiel seiner Phantasie zurückbehalten. Er sprang empor. Träumte er etwa noch, wie? Nein doch! Er war völlig wach! Warum war die Lampe verlöscht und es so dunkel hier?

Er schaute um sich. Das Feuer brannte zu Ende und ließ das Zimmer kühl erscheinen; in dem ersterbenden Licht dieses Feuers sah Memilius deutlich die Lampe.

Wie war sie doch ausgegangen?

Er schürte das verglimmende Feuer an und wollte schon nach Toff klingeln, als er sich eines Anderen besann.

Warum nicht weiter schlummern? War es Unrecht, von der armen Waise dort bei Mrs. Payson zu träumen, sie im Schlaf zu grüßen, zu sehen?

War er doch jetzt am glücklichsten, wenn er schlief, vergeßend, was ihn im Wachen quälte, und träumen konnte ...

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

O. Jahrgang. Nr. 14.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 14. Januar 1881.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Előszór: **Két év múltán.**

Vigjáték 1 felv. Irta Almási T. Ervin Nádai Sz. Priele K. Roxane

Rendelő óra.

Fohózat 1 felv. Irta Almási T. Dr. Farsóg, orvos Vizvári Szidonia, neje Lendvayné Csallag Terezi Hermia Ujházi Pannás Szigeti Imre Vazul, fia Benedek

A munkások.

Szinmű 1 felv. Irta Manuel. Morin Kovács Jeane Helmi Marcol Halmi Helen Csallag T.

NÉPSZÍNHÁZ.

Szabó Karola szerződött tag első fölépítével. Előszór: **DRAGONYOSOK.**

Begényes operette 3 felv. Jenéjéi szerzette Maillard.

Tibaud Georgeo Sylvain Frlquet Ourvieux A hadnagy Belamis Egy dragonyos 1-ső 2-ik 3-ik 4-ik trombitás Kolozsvári

Együd Szabó Karola Kápolnai Hegyi Aranka Komáromi J. Ujvári Solymosi Hatvani Makróczy Marton Csallókózi Kolozsvári

Deutsches Theater in der Wollgasse

Der Hypochonder.

Lustspiel in 4 Aufzügen v. Moser. Frl. Epstein Frl. Strecker Frl. Müden Frl. Westen Frl. Schmutz Frl. Paulo Frl. Fabricius Frl. Jelenko Frl. Bauer Frl. Eggerl Frl. Wolf Frl. Binf

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 7599

Täglich Vorstellung im neu decorirten Salon. Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen. die erste um 4 Uhr, die zweite um halb 8 Uhr.

Auftreten des berühmten

Pr. WALTON,

mit feinen dressirten Hunden und Affen, sowie Auftreten der Geschwister Kommer, genannt die schwäbischen Singvögelchen, der Kollschuh-Künstlerinnen Geschwister Condinelli, der musikalischen Clowns **Miss Kelly Marshall** und **Albert** und **Georg Price**, der ungarischen Lieder-Sängerin **Frl. Mistolcsy** und des urkomischen Wiener Gefangenenkomikers **Edmund Guschelbauer.**

Voranzeige: Samstag, den 15. Januar: Erstes Auftreten der Original-Französin **Mlle. Berthini.**

Im großen Prachtjaal der **städt. Redoute.**

Heute, Freitag, den 14. Januar, halb 7 Uhr Abends: Vorstellung des **Riesen-Wandel-Diorama**

vom Krystallpalast in London, ohne Konkurrenz, in Verbindung mit wissenschaftlichen Vorträgen in ungarischer und deutscher Sprache. 7715

(Gänzlich neue Arrangements.) Das vollständige Programm ist auf den Strassenzetteln ersichtlich.

Vorverkauf von 10-1 Uhr und von 5 Uhr an geöffnet im Redoutensaal.

Nur einige Vorstellungen.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Duzend 4 fl. bei 7706

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,

Deatgasse, Budapest.

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt.

Carlé's Etablissement,

ehemals Herminentheater. Heute Auftreten der weltberühmten

Gebrüder Semmel.

Große Sensation! — Stürmischer Applaus. Ganz neu in Budapest. Zum ersten Male: **Scheeke mit Schlamas Verlobung.** Auftreten der beliebten Geschwister **Lottie u. Lily Walton**

in ihren brillant phantast. Duo-Scenen. (Kostüme, wie hier noch nie gesehen.) Auftreten der beliebten **Mizzi u. Dreher** und aller engagirten Mitglieder. — Samstag, den 15. Januar: Erstes Auftreten der französischen Größte-Quettisten **Mons. Antonio u. Mlle. Albertine.**

Voranzeige: Carlés Neue Welt, Samstag, den 15. Januar: **Dritter großer Elite-Masken-Ball.** Zum ersten Male in Budapest: **Großer französisch-jüdischer Cancon** unter Mitwirkung der Mischpoche **Semmelés** und der Mitglieder des Carléschen Etablissements.

AMOR-SÄLE

Wahner-Boulevard 13. 7630

Täglich Grand Bal á la Mabilie.

12 Uhr: **Cancon-Quadrille**, getanzt von 8 Paaren arrangirt von A. Duby. Musik durch die beliebte National-Kapelle **Buntó Gyula.** Achtungsvoll B. Breitner.

Voranzeige: Samstag, den 15. Januar 1881, Montre **Maskenball.**

Thomas Holden's

weltberühmtes

Fantoches-Theater,

Radialstrasse 33, der neuen Oper gegenüber.

Ungeheurer Succes.

Heute, sowie die folgenden Tage:

Brillante

Abend-Vorstellung.

Kasse-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Donnerstags, Sonn- und Feiertags zwei große Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr: Kasse-Eröffnung halb 3 Uhr.

Abends halb 8 Uhr: Kasse-Eröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Orchesterreihe 2 fl., Parquetreihe 1 fl. und Galerie (stehend oder sitzend) 50 kr. 7575

Kinder zahlen bei der Nachmittagsvorstellung in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen die Hälfte.

Tageskasse von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Radialstraße 35.

Das Theater ist geheizt.

Ein sicherer **Bereiter**

empfiehlt sich den hochverehrten Herrschaften zum Zureiten und Fahren von jungen und unbändigen Pferden ganz ergebnisreich. Näheres zu erfahren Waag-gasse 12, II. Etage Zimmer Nr. 20. 13127

Der Pain-Expeller

ist ein sehr gutes Hausmittel.

Beiraths-Antrag.

Ein junger Mann, schuldenfreier Großgrundbesitzer, sucht eine feine Verhältnissen entsprechende Partie. Briefe bitte zu richten unter „S. T. 1042“ an **Haasenstein u. Vogler (Dito Maas)**, Wien. 7648

Chocolade Küfferle

zu 90 kr. (also eine Tasse 5 1/2 kr.) aus reinem feinem Cacao u. raffinirtem Zuder mit Vanille (ohne minderes Gewürz) kommt der guten ausländischen zu fl. 1.40 vollkommen gleich. **Wahnergasse 13, Batvanergasse 15,** ferner zu haben bei **Zafats Rajos,** Gde Ungar. u. Batvanergasse, **Steden Josef,** Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, **Echeandlung zur Japanerin,** Dorotheagasse 14, **S. Freund's Sohn,** ständtorei, Königsq.

Ziehung Promessen

schon am **15. Januar!** auf **Theissthal-Lose**

nur fl. 2 und Stempel.

Haupttreffer **100.000 fl.** steuerfrei

Bei Abnahme v. 3 St. Promessen 1 Armen-Los á 50 kr. (Haupttreffer 1000 Dukaten) gratis.

Bei Abnahme von 10 St. Promessen 1 Promesse gratis.

4% Theissthal-Lose:

Haupttr. fl. 100.000 steuerfr. Jährlich 3 Ziehungen pr. Kasse genau zum Tageskurs

oder in monatlichen Theilzahlungen á fl. 5-8.

Bank- u. Wechslergeschäft **LLOYD**

der Administration des **Sigmund Engel & Co.,** 7622

Dorottyaotca 5 Budapest, Dorotheagasse 5.

Ohne Angabe wird nichts effectuirt.

Huste-Nicht

Sonig-Kräuter-Walz Extrakt u. Karamellen von **L. H. Pietsch u. Co. in Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Zu haben in Budapest in der Stadt-Apothek des Herrn **Jos. v. Wagner** und bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török,** ferner bei **Ludwig Ropy,** Wahnerboulevard 34, in Ofen bei **Ignaz Keller,** Palastgasse 618, in Hódjág bei **Karl Grismann,** Apoth., in Neu-Verbás bei **Jos. v. Ferenczy,** Apotheker; in Peczél bei Apotheker **C. Wachsleib;** in Deutsch-Gzeranya bei Apotheker **Karl A. Rziha.**

Der **Huste-Nicht** verdankt seine wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung seiner kräftigen Bestandtheile und das ist anerkannt vorzüglichste diätetische Haus-Genuß-Mittel bei **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung** der Athmungs-Organe und entzündlichen Zuständen der Schleimhäute der **Lungen, Luftröhren, des Kehlkopfes** und bei **allgemeiner Schwäche.** Jeder **Husten** kann höchst gefährlich werden. Ein vernachlässigter **H u f t e n** kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwicklung das **L e b e n** bedrohen. Wir machen darauf **aufmerksam.** 6479

glückliche Weihnachten

feierte ich dieses Jahr, Dank einer Spiel-Instruktion des Professors der Mathematik **Rudolf v. Orlicé** in **Neuhoff** bei Berlin, die durch ein **schönes Terno von 4800 fl.** mich unaussprechlich glücklich machte.

(S.*) Cajetan Stamm.

*) Diskretion erbeten!

Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor und Schriftsteller der Mathematik **Rudolf von Orlicé** in **Neuhoff** bei Berlin (Post Zoffen), der nähere Auskunft unentgeltlich erteilt. Obiger.

Das **Damen-Confections-Geschäft,** Budapest, Franz Deatgasse Nr. 8, wird wegen Lokaleräumung gänzlich ausverkauft, und nachdem das Lager in Folge schlechter Witterungsverhältnisse sehr überhäuft ist, geschieht der Verkauf **7640** unter dem Erzeugungspreise.

KARNEVAL 1881. Neueste und geschmackvollste 7686 **Cotillon-Orden** aus Bronze und Züll, Damenspenden und Cotillon-Touren zu den billigsten Fabrikspreisen. Preiscourante gratis. Für Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. **BUDAPEST C. KANITZ, BUDAPEST** Dorotheagasse 12, Dorotheagasse 12

Chocolade Küfferle zu 90 kr. (also eine Tasse 5 1/2 kr.) aus reinem feinem Cacao u. raffinirtem Zuder mit Vanille (ohne minderes Gewürz) kommt der guten ausländischen zu fl. 1.40 vollkommen gleich. **Wahnergasse 13, Batvanergasse 15,** ferner zu haben bei **Zafats Rajos,** Gde Ungar. u. Batvanergasse, **Steden Josef,** Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, **Echeandlung zur Japanerin,** Dorotheagasse 14, **S. Freund's Sohn,** ständtorei, Königsq.

Ziehung am **15. Januar** **Theisslose** á 2 fl. und Stempel. **PROMESSEN** Bank- und Wechslergeschäft der Administration des **„MERCUR“** 7633 des **S. Pollitzer, Budapest, Dorotheagasse 12.**